



Das städtische Grün wächst

Eine blühende Bilanz





Amphionpark
Seite 48



Taxispark
Seite 36



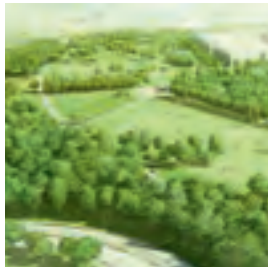
**Ausgleichsfläche
Pappelallee**
Seite 29



Ackermannbogen
Seite 9



Alter Botanischer Garten
Seite 52



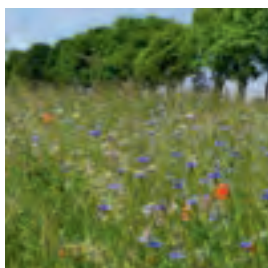
Landschaftspark Freiham
Seite 18



Grünband Freiham
Seite 20



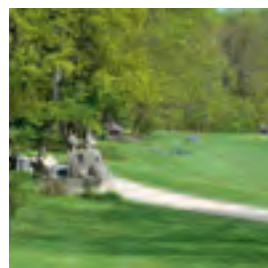
**Spielplatz Wiesentfeller
Straße**
Seite 49



Ausgleichsflächen Freiham
Seite 29



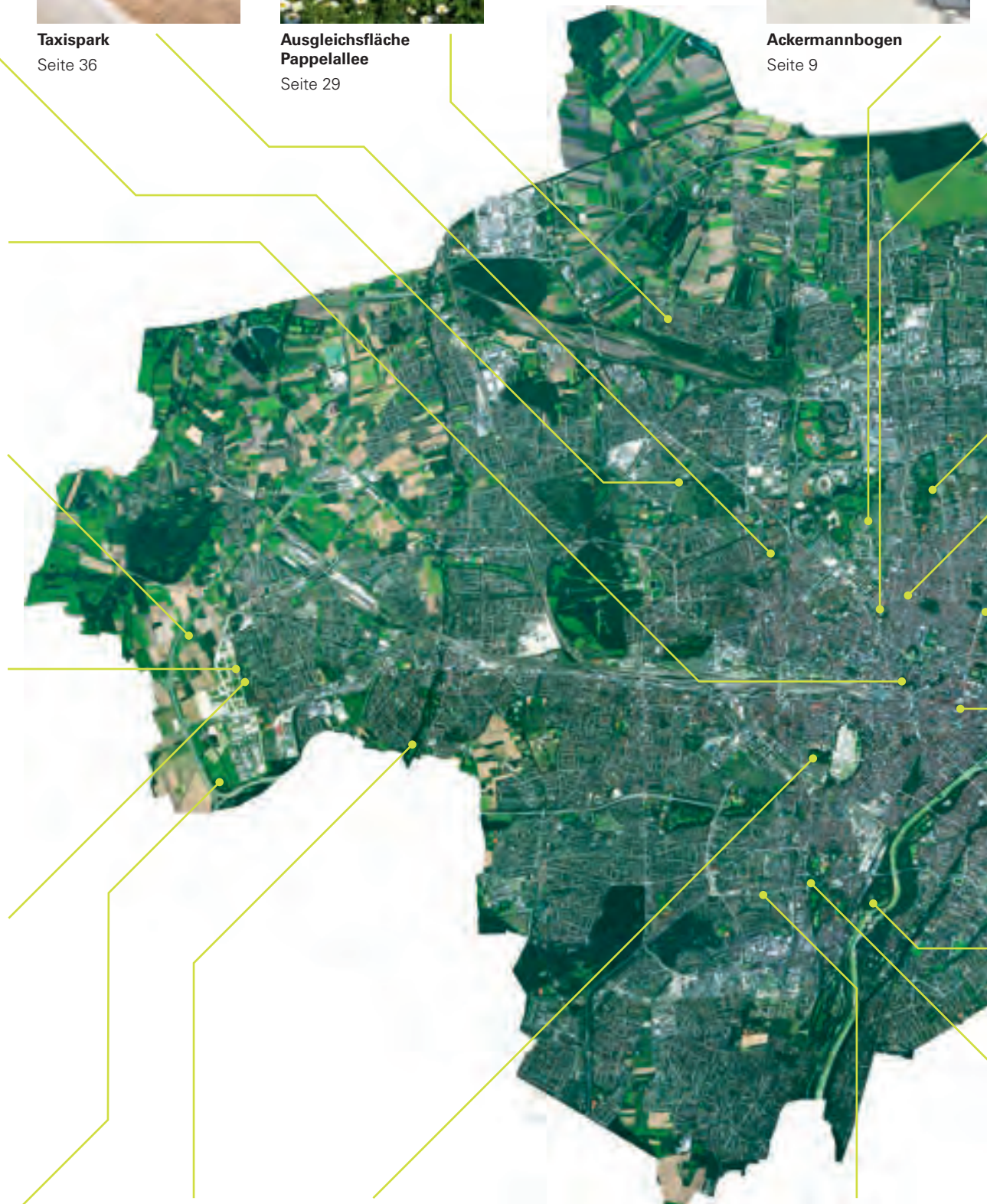
Pasinger Stadtpark
Seite 27



Bavariapark
Seite 54



Heckenstallerpark
Seite 14





Maßmannpark
Seite 47



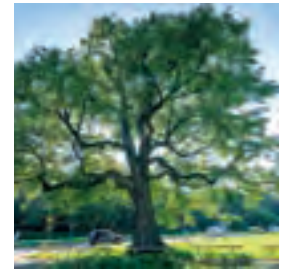
Luitpoldpark
Seite 55



Domagkpark
Seite 12



Josephsplatz
Seite 51



Große Stadtbäume
Seite 24



Wildblumenwiesen
Seite 30



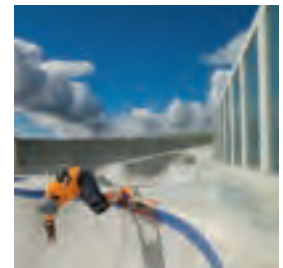
Prinz-Eugen-Park
Seite 16



**Bienenfreundliche
Schmuckbeete**
Seite 33



Siegestor
Seite 50



Skateboarden
Seite 40



Rathausbepflanzung
Seite 32



Dirtbiken
Seite 41



Neuhofener Berg
Seite 43



Flaucheranlagen
Seite 26



Weißenseepark
Seite 45



Piusplatz
Seite 46



Fitnessparcours
Seite 42



Liebe Münchnerinnen und Münchner,

Grünflächen in unserer dicht besiedelten Stadt sind unverzichtbar. Sie bieten den Menschen Freiraum, Luft zum Atmen und großartige Möglichkeiten, sich zu jeder Jahreszeit draußen zu erholen.

Auch die Bedeutung der Grünflächen für das Stadtklima ist unumstritten – in doppeltem Sinn des Wortes. Denn gut gestaltete, öffentliche Freiräume tragen entscheidend zum guten Miteinander bei und stärken bei den Menschen das Gefühl: Hier bin ich zu Hause. In unserer lebenswerten Stadt sind große Parks und weitläufige Erholungsgebiete daher genauso wichtig wie eine Bank auf einem wohnungsnahen Stadtplatz, ein Spielplatz um die Ecke und eine unberührte Nische für bedrohte Flora und Fauna.

München wächst weiter – auch daran zweifelt derzeit niemand. Wir brauchen also für die wachsende Stadt mehr Wohnungen und mehr Infrastruktur. Damit unsere Lebensqualität erhalten bleibt, müssen wir auch die städtischen Plätze und Flächen, die wir dafür gewinnen können, ausbauen, erweitern und so gestalten, dass die Menschen sich gerne dort treffen. Diese Freiräume müssen möglichst Grünräume sein. Die Entwicklung öffentlicher Grünanlagen bietet dazu die Chance.

Das Baureferat zeigt uns in der Ausstellung „Das städtische Grün wächst“, wie’s geht und welchen „Zuwachs“ die städtische Grünflächenbilanz verzeichnet. Ich bin davon ebenso positiv überrascht, wie von der Vielfalt an bienenfreundlichen Blüten, die unsere Stadtgärtnerei wohl auch dieses Jahr wieder in die Stadt zaubert. Am liebsten mehr von allem!

Oberbürgermeister Dieter Reiter



Liebe Münchnerinnen und Münchner,

jede Blüte zählt, jeder Baum ist wichtig, jeder Quadratmeter Grün dient den Menschen in der Stadt und dem Stadtklima. In dieser Verantwortung steht die Hauptabteilung Gartenbau im Baureferat. Sie sorgt für das städtische Grün in seiner ganzen Vielfalt. Dabei geht es gleichermaßen um die durchdachte Weiterentwicklung und Planung neuer Grünanlagen, wie um den nachhaltigen Erhalt des in jeder Hinsicht wertvollen Bestands.

Die erfolgreiche Planung neuer städtischer Grünanlagen bedeutet in Zeiten der Nachverdichtung und eines wachsenden Nutzungsdrucks eine enorme Chance, aber auch eine ebensolche Herausforderung. Auch bei der Sanierung und Aufwertung von Grünflächen und Stadtplätzen gilt es, Anforderungen an Nutzung und Gestaltung, den Wünschen der beteiligten Kinder und Erwachsenen sowie veränderten Klimabedingungen zugleich gerecht zu werden.

Zum nachhaltigen Erhalt des Bestands ist Umsicht und Weitsicht erforderlich. Dazu gehört, dass Millionen von Pflanzen von der Blumenzwiebel bis zum Großbaum fachgerecht aufgezogen, gepflanzt und gepflegt werden. Dazu gehört, dass wertvolle Naturdenkmäler ebenso wie stressgeplagte Straßenbäume vital bleiben und wachsen können; und dass historische Parkanlagen und Biotopie genauso sorgfältig gepflegt werden wie die Spielplätze und Sportflächen.

Wir zeigen in dieser Broschüre und der Ausstellung eine quantitative und qualitative Bilanz unserer Anstrengungen der letzten zehn Jahre.

Baureferentin Rosemarie Hingerl

Eine blühende Bilanz der letzten zehn Jahre

Wir zeigen in dieser Ausstellung eine quantitative und qualitative Bilanz der Anstrengungen der letzten zehn Jahre. Die blühende Bilanz zeigt das große Engagement: So ist seit 2009 die Gesamtfläche der öffentlichen Grünflächen um mehr als 160 Hektar auf 2411 Hektar, die der Biotop- und Ausgleichsflächen um über 280 Hektar auf 636 Hektar sowie der Blumenwiesen um 250 Hektar auf 700 Hektar gewachsen. Zusätzlich wurden im seit 2017 laufenden Wildblumenprogramm bislang 18.200 Quadratmeter aufgewertet und es werden fortlaufend mehr.

Außerdem sind in den letzten zehn Jahren 59 neue Grünanlagen und 27 neue große Spielplätze im Stadtgebiet entstanden. Es wurden 12 Grünanlagen und 20 große Spielplätze saniert und 38 Stadtplätze neu gebaut oder saniert.

Aktuell plant das Baureferat weitere 30 Grünanlagen, 15 Spielplätze und 39 Stadtplätze, die in den nächsten Jahren neu gebaut oder grundlegend saniert werden. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Projekte im öffentlichen Grün in Planung. Diese beeindruckenden Zahlen zeigen: Das städtische Grün wächst weiter.



Baumbilanz

Der städtische Baumbestand wächst beständig. Bedingt durch den Zuwachs an neuen Grünflächen übersteigt die Zahl der Baumpflanzungen seit vielen Jahren die der Fällungen. In den letzten zehn Jahren wurden etwa 22.000 Bäume auf städtischen Verkehrs- und Grünflächen neu gepflanzt. Generell wird jeder städtische Baum, der gefällt werden muss, durch eine Nachpflanzung ersetzt, auch wenn dies nicht immer an gleicher Stelle möglich oder sinnvoll ist. Im Sinne des nachhaltigen Bestanderhalts ist es außerdem erforderlich, zu dichte Gehölzgruppen zu lichten; das schafft für junge Bäume den nötigen Entwicklungsraum. Auch dieser natürliche Aufwuchs verbessert die positive städtische Baumbilanz.

Jedes Jahr müssen kranke und nicht mehr standsichere Bäume gefällt werden. In der vergangenen Dekade waren das durchschnittlich etwa 1.400 Bäume im Jahr. Die städtischen Bäume werden zweimal jährlich auf ihre Vitalität und Standsicherheit überprüft. Denn in unseren Parks und Grünflächen mit ihren Spiel- und Freizeitflächen, ebenso wie an Straßen, Plätzen und Wegen hat die Verkehrssicherheit Priorität. Allein an unseren städtischen Verkehrswegen stehen etwa 113.000 Bäume.

Bäume fördern erheblich den Aufenthaltswert des öffentlichen Raums. Um in Zeiten des Klimawandels auch in Zukunft noch einen vitalen Baumbestand zu haben, bedarf es dringend neuer Anpassungsstrategien und eines Baumentwicklungskonzepts. Grundlage dafür ist es, zunächst den Baumbestand auf öffentlichen Verkehrs- und Grünflächen zu erheben und zu analysieren. Dazu hat der Stadtrat jetzt aktuell das Baureferat beauftragt.

Neues Grün für eine wachsende Stadt

Im Norden Münchens lagen bis 1990 zwei große Truppen- bzw. Panzerübungsplätze: die Fröttmaninger Heide und die Panzerwiese, die als europaweit einzigartige Primärheide von herausragendem ökologischem Wert seit 2002 unter Naturschutz steht. Auf den ehemaligen Militärf Flächen an der Nordhaide sowie am Ackermannbogen und auf dem Areal der Funkkaserne, dem heutigen Domagkpark, entstanden in den letzten Jahren neue Wohnquartiere auf insgesamt etwa 270 Hektar Fläche. Begonnen hat inzwischen auch die Bebauung und Erschließung der ehemaligen Prinz-Eugen- und der Bayernkaserne mit weiteren 100 Hektar Siedlungsfläche. So entste-

hen auf unzugänglichen, meist komplett versiegelten, militärisch genutzten Flächen wertvoller öffentlicher Raum und insgesamt etwa 50,3 Hektar öffentliche Parks und Grünflächen mit Spiel-, Sport- und Erholungsflächen. Ziel ist immer die größtmögliche Erhaltung und Weiterentwicklung des alten Baumbestandes.

Mehr städtisches Grün anstatt asphaltierter Flächen: Wo sich früher hunderttausende Fahrzeuge mehrspurig vorbeischieben, kann nach der Wiederherstellung der Oberflächen auf Straßentunnelbauwerken mehr Platz für Erholung gewonnen werden – wie zuletzt am Tunnel Mittlerer Ring Südwest. Insgesamt wurden etwa 1.600 Bäume neu gepflanzt und mit etwa drei Hektar neuer Grünfläche mehr Lebensqualität für München geschaffen.

Neues städtisches Grün für alle mit blühenden Wiesen, vielfältigen Erholungs- und ökologisch hochwertigen Ausgleichsflächen wird umfangreich im Münchner Westen in Freiham entstehen. Auf 350 Hektar ehemals landwirtschaftlich genutzter Fläche wächst derzeit nördlich der Bodenseestraße ein neuer Stadtteil, etwa 58 Hektar davon werden für einen der größten Münchner Landschaftsparks gestaltet.



Nördlich der Schwere-Reiter-Straße sowie östlich der Ackermannstraße befindet sich das Stadtquartier „Am Ackermannbogen“. Bis 1993 wurde das Areal noch militärisch genutzt.

Ackermannbogen



Zwischen Schwabing und dem Olympiagelände befindet sich das neu errichtete, insgesamt fast 40 Hektar große Stadtquartier „Am Ackermannbogen“. In den 1990er-Jahren wurde das Gelände durch die Landeshauptstadt München erworben. Sie entwickelte die städtebauliche Maßnahme „Am Ackermannbogen“. Bei der Planung für die Grün- und Freiflächen war die Öffentlichkeit im Rahmen einer Bürgerbeteiligung umfangreich beteiligt.

Öffentliche Grünflächen verbinden die Gebäude und gliedern das ehemals militärisch genutzte Areal. Ein Wegenetz verbindet relevante Orte, wie zum Beispiel das Olympiagelände mit Schwabing. Der von historischem Baumbestand geprägte „Stadtwald“ ist neben der „Großen Wiese“ eine der beiden zentralen Freiraumachsen des Quartiers. Die Große Wiese bildet eine offene, durchlässige Fläche mit Aufenthaltspromenaden und großzügigen Spielflächen für Kinder und Erwachsene sowie einem öffentlich zugänglichen Fitnessparcours am Süden.



„Ort der Stille“ – Rambler-Rosen und Clematis setzen mit ihren Blüten und Blättern reizvolle Akzente.



Der „Rodelhügel“ ist mit seinen 13 Metern Höhe der Orientierungspunkt im Ackermannbogen.



Grünanlagen

- ① Stadtwald
- ② Große Wiese
- ③ Rodelhügel mit Spielbereich
- ④ Hügel Nord
- ⑤ Deidesheimer Anger
- ⑥ Westentaschenparks

Besondere Orte

- Ⓐ „Urbane Mitte“ Stadtplatz mit Brunnen
- Ⓑ „Ort der Stille“
- Ⓒ „StadtAcker“ Nachbarschaftsgarten
- Ⓓ Fitnessparcours
- Ⓔ Versickerungsmulde
- Ⓕ Bewegungsintensiver Spielbereich
- Ⓖ Rodelhügel mit Erdspeicher
- Ⓗ Integrativer Spielbereich
- 🚲 Fahrradhaupttroute
Olympiapark bis Schwabing



Der integrative Spielplatz am Hügel Nord bietet unter anderem eine mit Rollstühlen unterfahrbare Tischtennisplatte.



Ein Schachfeld ergänzt das Angebot am „Ort der Stille“.



Am Rodelhügel sind vielfältige Spiel- und Sportflächen eingebettet.



„Wasser erleben“ heißt die Idee des belagsbündigen Brunnens auf dem Stadtplatz.

„Urbane Mitte“

Ende 2016 wurde die „Urbane Mitte“, das Zentrum und damit der letzte Baustein der Freiflächengestaltung, termingerecht fertiggestellt. Im Juli 2017 wurde mit einem Bürgerfest die Eröffnung gefeiert. Der rund 2.900 Quadratmeter große Stadtplatz hat die Form eines gestreckten Sechsecks. Er verbindet die öffentlichen Grünflächen mit den umliegenden Wohngebäuden, Läden und Cafés. Der umfangreiche alte Baumbestand des beiderseits anschließenden „Stadtwaldes“ prägt das Erscheinungsbild der „Urbanen Mitte“. Neu gepflanzte Robinien verbinden beide Teile. Im gesamten Bauabschnitt wurden über 60 junge Bäume gepflanzt. Für eine hohe Aufenthaltsqualität sorgen auf dem Platz ein Brunnen, zahlreiche Sitzgelegenheiten an den Platzrändern sowie hohe Lichtstelen, die nachts den Platz in ein angenehmes Licht tauchen. Der Brunnen schafft mit Wasser aus 28 sogenannten „Schaumsprudler-Düsen“, die in unterschiedlichen Höhen bis zu 1,20 Meter nach oben schießen,

immer wieder neue Räume zum Betrachten oder sogar zum Durchlaufen. Den Platz quert eine Fahrradhaupttroute und eine 5,50 Meter breite Busfurt. Die Freifläche des Stadtplatzes dient als Ort für Veranstaltungen wie Wochenmärkte oder Quartiersfeste.

Zwei einzigartige Orte der „Urbanen Mitte“ sind sicherlich der „Ort der Stille“ sowie der sogenannte „StadtAcker“ für gemeinschaftliches Gärtnern. Außerdem entstanden – ebenfalls in enger Abstimmung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Ackermannbogens – Blumenwiesen und ein Fitnessparcours.



Wege ermöglichen viele Querungen des Parks und verbinden Plätze und Straßen miteinander.

Domagkpark

Zentraler Park

Die Parkanlage befindet sich im Zentrum des neuen Stadtquartiers Domagkpark – einer Konversionsfläche der ehemaligen „Funkkaserne“. Sie stellt mit ihren 4,4 Hektar einen wichtigen Baustein für die Versorgung der umliegenden Wohnungen und Gewerbeeinheiten dar. Der Entwurf des Parks ging aus einem besonderen Auswahlverfahren, dem so genannten VOF Verfahren, Anfang 2002 hervor. Bei diesem beteiligten sich 29 Landschaftsarchitekturbüros, aus denen die vier geeignetsten mit der Anfertigung von Planungsskizzen beauftragt wurden. Nach Beurteilung durch ein achtköpfiges Gremium ging schließlich das Büro Latz + Partner aus Kranzberg als Sieger hervor. 2012 und noch einmal 2014 wurde der Planentwurf dem Bezirksausschuss und interessierten Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt und diskutiert.

Der Münchner Stadtrat genehmigte im Mai 2017 die Ausführung des Projekts mit 6,46 Millionen Euro.

Grundgedanke der Planung war, den vorhandenen Baumbestand soweit wie möglich zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die in Dreiecksform angelegte Grünfläche wird durch zwei Promenaden im Norden und Süden eingefasst. Sie verbinden als Hauptbewegungsroute den Bauhausplatz mit kleinräumigen Quartiersplätzen. Der zentrale Bereich besteht aus beschatteten und sonnigen Rasenflächen. Ein Kleinkinderspielplatz mit Wasserspielmöglichkeiten befindet sich im Norden, ein großer Spielbereich für Klein- und Schulkinder im Osten. Dort wurde eine durch den Abriss eines Gebäudes entstandene Geländesenke belassen und in den Spielplatz integriert. Diese wird von einem Steg überspannt, der gleichzeitig als Spielgerät fungiert: Die Pfostenkonstruktion und das Geländer sind vielfältig bekletterbar. Zusätzlich sind dort Rutschen, Seil- und Balanciergeräte angebracht.

Der südöstliche Fußgängerbereich bildet mit der Parkanlage eine gestalterische Einheit. Er lädt mit Sitzgelegenheiten unter schattenspendenden Bäumen zum Verweilen ein.





Das blaue Spielhaus am großen Spielplatz ist von weitem sichtbar.



Alter Baumbestand kennzeichnet das Bild der Grünanlage.



Der neue Bauhausplatz verbindet Kunst und Landschaftsarchitektur.



Bauhausplatz

Der Bauhausplatz bildet im Nordwesten das Entry zur angrenzenden Parkanlage. In einem zweistufigen Planungsworkshop sollten Teams aus Landschaftsarchitekturbüros und Künstlern nach Wunsch der Bürgerinnen und Bürger vor allem die Gestaltungselemente „Wasser“ und „Licht“ umsetzen. Der Arbeit von Burger Kühn und Olaf Metzel gelang dies am überzeugendsten.

Das Motiv „Sitzbank“ steht hier als zentrales Element und Synonym für Aufenthaltsqualität: In Form von Sitzbänken unter einem Dach aus geschnittenen Platanen und einer Brunnenskulptur in Form von gestapelten Sitzbänken, die nachts durch Leuchtkörper eine besondere Atmosphäre schaffen.



Mit dem Heckenstallerpark sind 27.500 Quadratmeter Parklandschaft über dem Tunnel entstanden.



Heckenstallerpark

Nachdem der östliche Teil der Heckenstallerstraße zwischen Friedrich-Hebbel-/Höglwörther Straße und Passauerstraße in den neuen Tunnel verlegt wurde, konnte der Heckenstallerpark entstehen: Auf 570 Metern Länge und 40 bis 70 Metern Breite steht nun eine Fläche von rund 27.500 Quadratmetern für Spiel, Freizeit und Erholung zur Verfügung.

Die Grundlage für den Park hatte der Münchner Stadtrat bereits im Jahr 2007 genehmigt. Er zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche Mischung von Spiel- und Liegeflächen, Blumenwiesen sowie mit Bäumen und Sitzelementen ausgestattete Flächen aus.

Kleine baumüberstellte Platzflächen bilden im Westen und Osten jeweils den Auftakt des Heckenstallerparks. Zwischen ihnen erstreckt sich im Norden auf 500 Meter Länge eine leicht erhöhte zehn Meter breite Promenade, die zu den Wohngebäuden hin von einem durchgehenden, von Ost nach West gerichteten Fuß- und Radweg begleitet wird. Sie ist locker von Bäumen überstellt und wird nach Norden hin von niedrigen Hecken begrenzt. Zwischen den Hecken bilden sich Räume mit Sitzbänken. Hier kann man sich ausruhen und die Aktivitäten auf der großen



Ruhebänke entlang der Promenade laden zum Verweilen ein.



Der zentrale Spielbereich im Heckenstallerpark

Spielwiese verfolgen. Nach Süden öffnet sich die Promenade über eine Sitzmauer zum Park. Die offenen Wiesenflächen ergänzen einzelne Baumpflanzungen mit punktuell besonders auffälligen Baumarten wie dem Tulpenbaum oder dem Amberbaum. Zwischen den Spielwiesen und der Gehölzpflanzung entlang des Gottfried-Böhm-Rings wurden arten- und blühreiche Saumstrukturen angelegt.

Insgesamt wurden im Bereich des Parks etwa 340 Großbäume gepflanzt, hauptsächlich Kirschbäume, Eichen, Weiden und Kiefern. Es entstanden insgesamt ca. 11.500 Quadratmeter Rasen- bzw. Wiesenflächen sowie 3.200 Quadratmeter Gehölzflächen. Eine gemischte Gehölzpflanzung mit Bäumen und Sträuchern bildet den südlichen Abschluss des Parks zur Wohnbebauung am Gottfried-Böhm-Ring.



Vor dem Tunnel 100.000 Fahrzeuge pro Tag – heute: Hunderttausende Blüten entlang der Mittelpromenade



Zentraler Bereich mit Kinder- und Jugendspiel

In der Mitte des Parks liegt – zwischen den großen, offenen Spiel- und Liegewiesen – der zentrale Spielbereich mit einem vielfältigen Angebot für Jugendliche, Schul- und Kleinkinder.

Das Spielflächenkonzept wurde mit dem Bezirksausschuss 7 Sendling-Westpark abgestimmt. Dabei wurden im Zusammenhang mit der Boulderwand und der Dimensionierung des Basketballplatzes Anregungen von Vertretern von Jugendverbänden und Sportvereinen berücksichtigt.

Die Entwurfsplanung des Heckenstallerparks wurde ebenfalls mit dem Städtischen Beraterkreis Barrierefreies Planen und Bauen abgestimmt, besonderes Augenmerk lag hierbei auf der barrierefreien Erreichbarkeit der unterschiedlichen Parkniveaus im Bereich der Promenade und des Spielplatzes.

Um Lärmemissionen auf die benachbarte Wohnbebauung zu mindern und eine durchgängige Blickbeziehung durch den Park zu erhalten, ist das gesamte Spielareal um 1,50 Meter abgesenkt. Die Spielfläche wird von der Promenade im Norden über eine Sitzstufenanlage, aber auch über barrierefreie Rampen erschlossen. Im Süden läuft eine drei Meter hohe Boulderwand entlang des abgesenkten Spielbereiches. Die differenzierte Gestaltung der Wand bietet Kletterparcours unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade an.

In der westlichen Teilfläche gibt es Tischtennisplatten. Dort entstand ebenfalls ein asphaltierter Basketballplatz. Dieser ist zum Kinderspielbereich durch einen wetterfesten Unterstand aus einer Stahlkonstruktion mit integrierten Sitzbänken zum Ausruhen, Zuschauen und Treffen abgegrenzt. Hauptattraktion für Schulkinder ist der Kletterparcours mit Balancierbalken, Kletterseilen, Plattformen und einem zirka fünf Meter hohen Kletterturm mit Hängebrücke und großer Rutsche. Für die Kleinen gruppieren sich um ein baumüberstelltes Holzdeck ein Spielhaus samt Rutsche, Kletternetz und Sandbagger. Mehrere Nischen bieten ruhige Bereiche und Sitzmöglichkeiten für die Eltern.



Prägend für die neuen Grünflächen ist der wertvolle Baumbestand.

Prinz-Eugen-Park

Die öffentlichen Grünflächen im Prinz-Eugen Park nehmen mit 11,9 Hektar etwa ein Drittel der Gesamtfläche des neuen Stadtquartiers ein.

Sie gliedern sich in fünf Teilbereiche: die Grüne Mitte (Angerhain), der Jugendspielbereich im Süden (Südflügel), der Bereich im Norden (Nordflügel), die Biotop-Entwicklungsfläche im Osten (Ostflügel) sowie drei Fugen in Nord-Süd-Richtung zwischen der Bebauung. Zusätzlich ist das neue Stadtquartier noch an zwei Seiten von großzügigen Grünzügen umgeben.

Prägend für den Park ist der wertvolle Baumbestand. Ziel der Planung ist die größtmögliche Erhaltung und Weiterentwicklung des vorhandenen Baumbestands, der Wiesenlandschaft sowie der vorhandenen Biotopstrukturen. Es müssen jedoch Wege gebaut sowie Spiel- und Sportflächen angelegt werden. Im Bereich der Wegeanschlüsse wird der dichte, die ehemalige Kaserne umschließende, Baum- und Hecken-saum behutsam geöffnet. Das ermöglicht Wege- und Blickbeziehungen in die angrenzenden Quartiere und den südlichen Grünzug. Die öffentlichen Grünanlagen des Prinz-Eugen-Parks werden so ein wichtiger Teil der vorhandenen übergeordneten Freiraumstruktur des Stadtviertels. Insgesamt sind bei einem Bestand von etwa 2.200 Bäumen 166 Fällungen erforderlich, dafür sind 214 neue Baumpflanzungen vorgesehen.





Nordflügel

Der vorhandene Baumbestand lädt zum Streifen und Entdecken ein.



Fugen

Obstbäume bestimmen das Bild und können von den Anwohnern genutzt werden.



Ostflügel

Extensiv gepflegte Wiesen sind der ideale Lebensraum für den Idas-Bläuling. Dieser Schmetterling ist stark gefährdet.



Grüne Mitte

Hier entsteht ein attraktives Spielangebot für die Kinder des neuen Stadtteils.



Südflügel

Jugendliche finden hier vielfältige Spiel- und Sportmöglichkeiten.

Landschaftspark Freiam

Vom Wettbewerb zum Park in bester Münchner Tradition

Grün, lebendig, naturnah: München bekommt am westlichen Rand der Stadt einen neuen, fast 60 Hektar großen Landschaftspark in bester Münchner Tradition; begonnen werden soll mit dem ersten, circa 28 Hektar großen Bauabschnitt im Süden. Der Bauausschuss nahm bei seiner Sitzung am 28. November 2017 mit großer Zustimmung das Ergebnis des zweistufigen landschafts- und freiraumplanerischen Wettbewerbs zum Landschaftspark Freiam zur Kenntnis. Zugleich wurde das Baureferat beauftragt, die Preisträger – das Büro Lützwow 7 C. Müller J. Wehberg Garten- und Landschaftsarchitekten aus Berlin – mit der weiteren Planung zu beauftragen und den Projektauftrag für den ersten Realisierungsabschnitt vorzubereiten. Derzeit wird das Wettbewerbsergebnis bis zum Vorentwurf, der Grundlage für den Projektauftrag ist, weiterentwickelt.

Bei einem mehrstufigen Beteiligungsverfahren konnte die Bürgerschaft im Wettbewerbsverfahren unmittelbar Einfluss auf „ihren“ Park nehmen. Eine Fülle von Wünschen und Ideen wurde aufgegriffen. Unterschiedliche Wäldchen und Gehölzgruppen wechseln sich mit Lichtungen, Obstbäumen und offenen Wiesen ab. Außerdem wird es Erlebnispfade und Flächen für Urban-Gardening geben.

Eine naturnahe und abwechslungsreiche Landschaft wird die künftigen Wohnquartiere im Münchner Westen mit den offenen Landschaften der Mooschwaige und Aubinger Lohe verbinden. Entlang eines baumüberstandenen, grünen Bands reiht sich eine Vielfalt von Spiel- und Aktionsflächen auf, die nach Süden hin mit dem Sportpark verknüpft sind. Ein vielfältig gestaltetes Wegenetz verbindet diese Orte. Auch das zentrale Thema Inklusion wurde konzeptionell sehr gut gelöst.





Der neue Landschaftspark wird insgesamt Ausmaße von circa zwei Kilometern in der Länge und 200 bis 400 Meter in der Breite haben. Er liegt zwischen der A 99 im Westen, der künftigen Siedlungsgrenze im Osten, der S-Bahnlinie München-Geltendorf im Norden und der Bodenseestraße im Süden. Er dient der Naherholung für das neue Stadtquartier Freiam Nord und die gewachsenen Stadtteile in der Nachbarschaft; darüber hinaus wird er aufgrund seiner Größe und Attraktivität von überregionaler Bedeutung sein.





Mit Bäumen überstandene Wiesen im Wechsel mit blütenreichen Staudenflächen



Spielhügel mit Kletterlandschaft und Hangrutschen

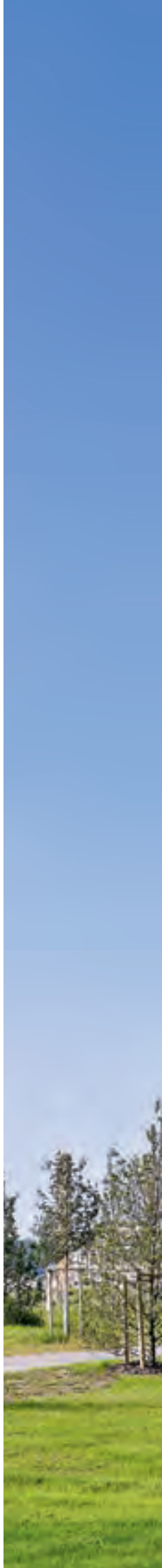


Spiel- und Erholungsflächen zwischen Aubing und Freiam

Grüne Achsen verbinden

Ein grünes und blühendes Band mit altem Baumbestand, jungen Zierkirschen, Spielflächen, Sitzterrassen und Wiesen erstreckt sich von Nord nach Süd und verbindet den gewachsenen Stadtteil Neuaubing mit dem neuen Stadtteil Freiam-Nord. Es verläuft auf rund 700 Meter Länge zwischen der Wiesentfelser Straße im Süden und der Pretzfelder Straße im Norden mit einer Breite von zirka 45 bis 63 Metern. Im Osten schließt ein Gehölzwall an, der als Biotop kartiert ist. Nördlich der Pretzfelder Straße setzt sich das Grünband als schmaler, etwa 240 Meter langer Grünzug an der neuen Grundschule bis zur nördlichen Aubinger Allee fort.

Der Grünfinger schließt auf Höhe der Wiesentfelser Straße an das Grünband an und soll künftig in Ost-West-Richtung mit dem geplanten Landschaftspark verbinden. Das Baureferat hat im Februar 2017 mit dem Bau des ersten, ca. 250 Meter langen Abschnitts zwischen der Wiesentfelser Straße und der zukünftigen Aubinger Allee begonnen. Bereits im Herbst 2017, mit Eröffnung der beiden neuen Grundschulen konnten die Kinder ihre neuen Spielplätze erobern. Geplant wurden die neuen Erholungs- und Spielflächen auf Basis einer Bürgerbeteiligung mit Schulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus den angrenzenden Wohngebieten; die dabei entwickelten Wünsche und Vorstellungen wurden im Planungskonzept berücksichtigt.





Der Freiham Folly setzt einen gestalterischen Höhepunkt. Im Vordergrund befindet sich der Zugang zum Kräutergarten.

Folly in Freiham

Im neuen Stadtquartier Freiham Nord setzt die 21 Meter hohe Turmskulptur „Freiham Folly“ ein ungewöhnliches Highlight. Im Grünband zwischen Freiham und Aubing, nahe der Kunreuthstraße, wurde der bunte Turm im Rahmen von Quivid, dem Kunst-am-Bau-Programm der Landeshauptstadt München, zum Neubau der beiden neuen Grundschulen in Freiham errichtet. Die Grünanlage verbindet sowohl die beiden neuen Grundschulstandorte miteinander als auch Neuaubing mit dem zukünftigen Stadtteil Freiham. Die Kommission für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum hat die Turm-Skulptur „Freiham Folly“ des Künstlerduos Heike Mutter und Ulrich Genth als weithin sichtbare Orientierungsmarke zur Realisierung empfohlen. Sie soll für die Kinder, die dort zur Schule gehen, ebenso wie für die Menschen aus dem benachbarten und dem neuen Stadtteil eine identitätsstiftende Wirkung erzeugen.



Ökologie und Biodiversität

Münchens Grünflächen dienen vorrangig der Erholung der Bevölkerung. Und sie erfüllen wichtige ökologische Funktionen. So leisten vor allem alte Bäume viel: Sie spenden Sauerstoff und Schatten, binden Schadstoffe, kühlen die Umgebungstemperatur und sind Nahrungsquelle und Lebensraum für eine große Anzahl an Tieren. Damit wertvoller Baumbestand gesund erhalten bleibt und um die Anforderung des Naturschutzes und der Erholungsnutzung in Einklang zu bringen, bedarf es einer intensiven und fachgerechten Baumpflege.

Kontinuierlich erhöht das Baureferat seit vielen Jahren den Flächenanteil der Blumenwiesen. Vor allem im Sommer bieten sie mit ihrer Artenvielfalt und ihrem Blütenreichtum Naturgenuss pur und stärken die Biodiversität. Auch auf den städtischen Schmuckbeeten und seit 2019 am Münchener Rathausbalkon werden bienenfreundliche Pflanzen verwendet. Ein Eldorado für Biene, Hummel und Co.

Viele seltene Pflanzen und Tiere fanden früher auf trockenen Heiden oder feuchten Niedermoorwiesen ihre Heimat oder siedeln sich in stillgelegten Bahnanlagen und verlassenen Industriebrachen an. Durch den Bau neuer Wohnquartiere und Gewerbegebiete müssen diese Areale weichen. Daher bestimmt die Stadt geeignete Ausgleichsflächen und sichert so neue Lebensräume für Flora und Fauna.

Röth-Linde
Sommer 2019





Hirschgarten

Große Stadtbäume

Baumveteranen

Bäume bieten eine Vielzahl an Wohlfahrtsleistungen. Ein alter Baum produziert pro Tag Sauerstoff für 50 Menschen. Er nimmt das klimaschädliche Kohlendioxid auf und wirkt an heißen Tagen wie eine Klimaanlage. Er verdunstet Wasser und kühlt seine Umgebung merklich ab. Sein Baumschatten verhindert die Aufheizung der umgebenden Flächen. Dank seines großen Blattvolumens ist er in der Lage große Mengen Fein- und Grobstaub zu binden. Seine Früchte und Blätter sind Nahrungsquelle für viele Tiere. In Ast- und Stammhöhlungen können Vögel und Kleinsäuger nisten und ihren Nachwuchs heranziehen. Und sie finden dort Schutz vor Freßfeinden und frostigen Temperaturen.

Die Rößhlinde ist ein solcher Baumveteran. Sie war ein Lieblingsmotiv des Malers Philipp Röß, der den Baum bereits auf einem Bild aus dem Jahre 1880 verewigte. Schon damals war die Linde eine mächtige Erscheinung. Ihr Alter wird auf 300 – 350 Jahre geschätzt.

Baumpflege

Um den Baum- und Gehölzbestand zu fördern und gleichzeitig die Verkehrssicherheit entlang der Wege zu gewährleisten, sind regelmäßige Baumpflegearbeiten erforderlich. Das Baureferat (Gartenbau) versucht alte Bäume möglichst lange zu erhalten. Doch ist dies nicht überall möglich. Manche sind durch Wurzelfäule, Stammfäule oder Pilzbefall so vorgeschädigt, dass sie eine Gefahr darstellen. Auf Spielplätzen, an Wegen und auf öffentlichen Grünflächen müssen nicht mehr verkehrssichere Bäume eingekürzt und bruchgefährdete Äste entfernt werden. Wenn nichts anderes mehr hilft, müssen alte Bäume gefällt werden. Dies geschieht nach Begutachtung durch Experten des Baureferats (Gartenbau) und externe Sachverständige. Bei Begehungen mit Naturschutzverbänden und interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern informiert das Baureferat über die Maßnahmen. Dabei gilt es stets, ein Gleichgewicht zwischen den Anforderungen des Naturschutzes einerseits und der Erholungsnutzung in der Grünanlage andererseits zu finden.



Einzelbäume sind die prägenden Elemente in Parks.



Ein Trampelpfad zieht sich durch einen waldartigen Gehölzbestand.



Totholz

Ein Ziel der Baum- und Gehölzpflege ist es, Bäume oder Reststämme so lange wie möglich zu erhalten und nicht vollständig zu entfernen. Baumstümpfe, Stammstücke, Wurzelstöcke oder große Äste werden bewusst stehen- und liegen gelassen.

Sie bieten vielen Pilz- und Insektenarten Lebensraum. Schon mit dem bloßen Auge erkennt man Baumpilze, Flechten, Moose und verschiedenste Insekten, die ihrerseits Nahrung für andere Insekten und Vögel sind. Bleiben Stammstücke stehen, können die vorhandenen Baumhöhlen als Lebensraum noch für einige Jahre erhalten werden. Dort bauen sich Spechte gerne ihre Höhlen, die auch von anderen Vogelarten und von Fledermäusen als Wohn- und Niststätte weiter genutzt werden. Aber auch ein Baumtorso muss nach einigen Jahren weichen, wenn die Haltewurzeln zu faulen beginnen und die Standsicherheit nicht mehr gegeben ist.

Naturverjüngung

In waldartigen Gehölzbeständen erfolgt an vielen Stellen bewusst keine Ersatzpflanzung, da durch natürliche Aussaat Jungbäume in ausreichender Zahl nachwachsen – das Prinzip der Naturverjüngung. Das Saatgut stammt aus der Gegend. Die Elternbäume vermitteln ihr „genetisches Wissen“ über Bodenverhältnisse, Standort, Kleinklima usw. an die nächsten Baumgenerationen, die somit bestens an den jeweiligen Standort angepasst sind.

Trampelpfade

Aus Rücksicht auf die vorhandene Vegetation und um das Nachwachsen einer neuen Baum- und Strauchgeneration nicht zu stören, sollten die naturnahen Bereiche abseits der Wege nicht betreten werden. Abkürzungen und Trampelpfade „quer durch die Botanik“ sind tabu. So unscheinbar manche Pflanze und manches Tier erscheinen mögen, sie sind ein wichtiger Bestandteil des Gesamtorganismus Park. Gerade deshalb ist die Sperrung der Trampelpfade zu respektieren. Sensible Bereiche wie Waldboden und Gewässerufer sind dabei besonders zu schonen, damit sich lebendige, vielfältige Parklandschaften mit artenreicher Flora und Fauna erhalten und entwickeln können.



Baumlandschaften

Flaucheranlagen

Entstanden ist der naturnah angelegte, grüne Saum der wilden Isar als erster städtischer Park im Süden Münchens und als kommunales Pendant zum kurfürstlichen Englischen Garten im Norden der Stadt.

Der Ursprung des heute so beliebten „Flauchers“ liegt über 175 Jahre zurück: Das königliche Innenministeriums verlangte vom Münchner Magistrat, Maulbeerbäume zu pflanzen, die zur Zucht von Seidenraupen dienen sollten. Ihren Platz fanden sie auf den Isarinseln, den späteren Flaucheranlagen. Die ersten Stadtgärtner pflanzten neben den Maulbeerbäumen auch heimische Baumarten, um eine naturnahe Anlage zu gestalten; die vorhandene Auenlandschaft sollte verschönert werden mit malerischen Baumgruppen und angenehmen Ruheplätzen.

Die Maulbeerbäumchen gingen nach wenigen Jahren ein, das Klima in München war für ihren Anbau nicht geeignet. Die heimischen Baumarten dagegen bilden noch heute den Grundstock für den wertvollen Baumbestand entlang der Isar.

Die Flaucheranlagen liegen im Landschaftsschutzgebiet innerhalb der Isarauen und sind seit 2004 Teil des Flora und Fauna Habitats Oberes Isartal. Sie bieten mitten in der Stadt Naturschönheit und Freizeitgenuss zugleich, sie erfüllen den berechtigten Wunsch nach stadtnaher Erholung und sind über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und beliebt. Damit einerseits die nötige Verkehrssicherheit gewährleistet werden kann, pflegt das Baureferat regelmäßig und fachgerecht den großen Baumbestand, der aus tausenden, teils mächtigen Bäumen besteht. Um andererseits auch den Anforderungen an den Natur- und Landschaftsschutz gerecht zu werden, wurde in einem Pflege- und Maßnahmenplan festgelegt, dass die intensive Nutzung auf den südlichen Teil der Flaucheranlagen beschränkt wird. Die Flächen im Norden sind zukünftig mit blühenden und artenreichen Wiesen überwiegend dem Naturschutz vorbehalten.



Die Flaucheranlagen reichen bis an die Isar.





Pasinger Stadtpark



Der Pasinger Stadtpark ist ein beliebtes Erholungsgebiet entlang der Würm von der südlichen Stadtgrenze bis zum Kloostergarten. Er ist ein wichtiger Bestandteil des Würm-Grünzugs, der als Biotop im dicht besiedelten Stadtgebiet Münchens einen hohen Stellenwert besitzt. Der Stadtpark ist gekennzeichnet von Wiesen und Baumgruppen. Solitär-bäume geben den weitläufigen Rasenflächen ihren besonderen Charakter. Die Ufer der Würm sind von großen Bäumen gesäumt. In die abwechslungsreiche Topographie des Parkgeländes sind ein kleiner See, Spielplätze und eine Sommerstockbahn eingebettet. Als Landschaftsschutzgebiet ist der Pasinger Stadtpark gleichermaßen ein idyllischer Freizeitbereich für die Bürgerinnen und Bürger wie Lebensraum für eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt.

Die Geschichte des Stadtparks beginnt mit König Maximilian I. Josef, der 1818 eine Parkanlage um sein Landschlösschen, die Gatterburg, bauen ließ. In den 1930er Jahren übernahm die Ordensgemeinschaft der Passionisten Gebäude und Park und überschrieb der damals selbständigen Stadt Pasing große Teile des Areals. Im Verlauf der Jahre konnte der Park immer wieder vergrößert werden, zuletzt durch die Auflassung der ehemaligen Papierfabrik an der östlichen Grenze des Parks. Der Werkskanal ist noch ein Zeuge dieser Zeit.

Besonderes Augenmerk legte das Baureferat auf die Entwicklung des wertvollen Baumbestandes. Dabei wurde besonders auf einen mehrstufigen Aufbau der Gehölze geachtet, um alle Baumgenerationen zu fördern. Diese Aufgabe erfordert hohes fachliches Know-how, um die Anforderungen des Naturschutzes und der Erholungsnutzung in Einklang zu bringen. Um die Pflege- und Entwicklungsziele besser vermitteln zu können, hat das Baureferat daher in den letzten 15 Jahren, jeweils vor Beginn der Baumpflegearbeiten im Winter, Führungen für die interessierte Öffentlichkeit sowie für Vertreter aller relevanten Naturschutzverbände veranstaltet. Dies führte zu einer hohen Akzeptanz bei der Bevölkerung. Der Pasinger Stadtpark genießt auch dadurch eine hohe Wertschätzung.

Eidechse, Wechselkröte und Hahnenfuß

Ökologische Ausgleichsflächen

Die Großstadt München beherbergt eine bemerkenswerte Vielfalt seltener Pflanzen und Tiere. Die meisten von ihnen sind wahre Spezialisten – sie haben sich über Jahrhunderte hinweg den spezifischen Lebensräumen der Münchner Landschaft angepasst. Einst fanden sie auf trockenen Heiden oder feuchten Niedermoorwiesen ihre Heimat. Heute siedeln sie in stillgelegten Bahnanlagen, verlassenen Industriebrachen, Kiesgruben oder verwilderten Gärten. Doch der Bau neuer Wohnquartiere, Straßen und Gewerbegebiete verdrängt auch diese Areale immer mehr. Die Stadt bestimmt geeignete Ausgleichsflächen und sichert so für Flora und Fauna neue Lebensräume.

Hier ist die Natur zuhause

Aufgabe des Baureferates ist es, ein neues Zuhause für Wildbiene, Wechselkröte, Zauneidechse & Co. auf den ökologischen Ausgleichsflächen der Stadt zu realisieren und zu pflegen. Dafür werden bestehende naturferne Areale so aufgewertet, dass sie sich zu wertvollen Rückzugsräumen für die Natur weiterentwickeln können. Die Biotope im direkten Umfeld eines Bauvorhabens zu realisieren ist dabei wünschenswert, nicht aber zwingend erforderlich. Denn hoher Mehrwert für Natur-, Arten- und Klimaschutz entfaltet sich nur dann, wenn die Ausgleichsflächen sinnvoll miteinander vernetzt und im Kontext der Naturschutzgebiete des Stadtgebiets entstehen.

Gestalten und pflegen

Damit sich Ausgleichsflächen in Biotope voller Leben verwandeln können, sind meist umfassende Maßnahmen notwendig. Im Detail bedeutet dies zum Beispiel: Bodenschichten modellieren; charakteristische Vegetation säen oder sogar umsiedeln; Tränken und Laichgewässer einbauen sowie Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten schaffen. Dem folgt umsichtiges Pflegemanagement. So sorgen etwa regelmäßiges Mähen oder traditionelle Schafbeweidung dafür, dass Gebüsch und hohe Gräser nicht zu stark wuchern und dadurch niedrigere Pflanzen verdrängen.

Vielfalt auf karger Fläche

Ausgleichsflächen machen intakte Natur direkt vor unserer Haustür erfahrbar. Nicht immer fällt es jedoch leicht, den hohen ökologischen Nutzen sofort zu erkennen. Denn gerade in frühen Phasen oder nach Pflegegängen wirken viele der Flächen sehr karg. Oft bringt aber schon der nächste Sommer ein buntes Blütenmeer hervor. Dann zeigt sich der Artenreichtum dieser Biotope besonders üppig: Es wimmelt von Wildbienen und seltene Schmetterlinge flattern über blauem Enzian; zahlreiche Heuschrecken und Käfer tummeln sich. Zauneidechsen und Wechselkröten finden Lebensraum, Vögel und Fledermäuse ihr Jagdrevier.



Karthäusermelke



Pfaffenhütchen



Zauneidechse





- Öffentliches Grün (Landschaftspark Freiham)
- Ausgleichsflächen



Laichgewässer für bedrohte Amphibien

Freiham Süd

Die ökologischen Ausgleichsflächen in Freiham Süd umfassen die Kulturlandschaft um das Gut Freiham und Lebensräume auf mageren, trockenen Standorten bis zu den Flächen entlang der Bahn.

Bunt blühende Mähwiesen mit Margerite und Salbei, Obstwiesen und Hecken mit Schlehen, Wildrosen und Pfaffenhütchen sind Lebensraum für Vögel, Kleintiere und Insekten. Neben der landschaftsbildprägenden Freihamer Allee umrahmen lichte Baumhaine aus Eichen, Kiefern und Ahorn die Wiesen.

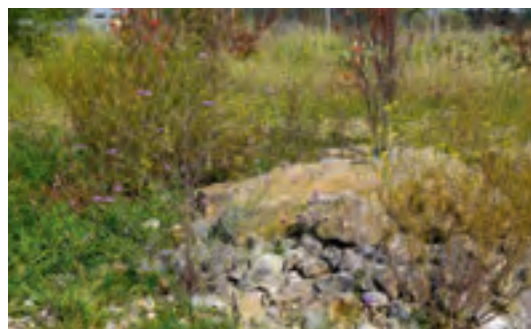
Die sogenannte Vernetzungssachse verbindet das ehemalige Gleislager mit den Lebensräumen entlang der Bahngleise. Zusammen mit den Flächen neben der Geothermie dienen diese Standorte vorrangig dem Artenschutz: hier leben beispielsweise Zauneidechse, Ödlandschrecke und Idas-Bläuling. Artenreiche Magerrasen und Rohbodenflächen, Staudenfluren und Gebüsche bilden ein abwechslungsreiches Mosaik. Diese wertvollen Strukturen werden durch eine kontrollierte Pflege offen gehalten.

Am Blütenanger, Pappelallee, Am Schnepfenweg

Hier leben Wechselkröten! Die seltene Art ist vom Aussterben bedroht und daher streng geschützt. Mit dieser karg wirkenden ökologischen Ausgleichsfläche wurde für sie sowie für Mauerbiene und Tausendgüldenkraut ein idealer Lebensraum neu geschaffen. Dazu wurden in dem rohen Kiesboden fünf Laichgewässer und zwei Landlebensräume angelegt. Die Gewässer trocknen von Zeit zu Zeit aus, so werden Fressfeinde der Kaulquappen wie Libellenlarven und Fische zurückgedrängt. Kies- und Sandhaufen, Wurzelstöcke und Steine dienen als Verstecke; niedrig wachsende heimische Gehölze bieten Schutz. Nahrung finden die Wechselkröten auf blütenreichen Wiesen und Magerrasen, die eine vielfältige Insektenwelt anlocken. Der wertvolle Lebensraum wird der Natur überlassen und sein offener Charakter mit einer kontrollierten Pflege erhalten.



Zweifarbige Schneckenhaus-Mauerbiene



Steinhaufen dienen als Verstecke.



Informationstafeln vermitteln die Bedeutung und Wertigkeit der Ausgleichsflächen.



Wildblumenwiesen

Viele tausend Blüten, drei verschiedene Vorgehensweisen und ein Ziel: Das ist die Formel, um die Qualität und die Quantität der Flächen zu erhöhen, die als Lebensraum und Nahrungsquellen für Bienen und Insekten dienen können. Und es werden immer mehr. Je nach Standort- und Bodenverhältnissen ist die Artenvielfalt der Wiesen sehr unterschiedlich. Und alle sind von Frühling bis in den Spätsommer hinein einfach wunderschön anzuschauen.

Im Rahmen des regulären Unterhalts werden grüne Wiesen in Langgras- oder Blumenwiesen umgewandelt; dazu wird weniger häufig gemäht und das Mähgut entfernt. Das sorgt für eine Abmagerung und in Folge für mehr Blütenvielfalt. Stadtweit pflegt der Gartenbau auf diese Weise insgesamt etwa 700 Hektar extensive Blumenwiesen.

Um die Vielfalt zu fördern, werden Langgrasflächen mit artenreichem Wildblumen- und Kräutersaatgut geimpft; seit 2017 wurden beim laufenden Projekt „Wildblumenwiesen“ auf diese Weise 18.200 Quadratmeter aufgewertet.

Wo möglich und sinnvoll, werden Wildkrautstreifen entlang von Gehölzsäumen belassen und nur ein- oder zweimal jährlich gemäht. Auch das schafft Lebensraum für Insekten und andere Kleinlebewesen.



Blumenwiese auf einer Verkehrsinsel



Blühstreifen sind auch an einem schwierigen Standort möglich.



Der eBeetle wird über die Wiese geschoben.



Die rotierenden Bürsten werden elektrisch angetrieben.



Das Saatgut kann aus dem Korb entnommen werden.

Der eBeetle-Wiesensamenernter

Der elektrische Käfer fährt über Gräser und Blüten, streift mit seinen rotierenden Bürsten die Samen der Blumenwiesen ab und fegt sie in einen Korb. Somit lässt sich Saatgut von einer artenreichen Spenderwiese gewinnen und an anderer Stelle wieder ausbringen. Es können damit

neue Wiesen angelegt werden. Der Vorteil gegenüber Saatgut, das von einer beliebigen Gärtnerei bezogen wird, besteht darin, dass das Saatgut autochthon ist, also aus Pflanzen gewonnen wird, die in der Region wachsen und sich an die gegebenen Umweltbedingungen angepasst haben.



Münchens Rathaus mit bienenfreundlichem Blumenschmuck

Mehr Platz für Biene, Hummel und Co.

Das Rathaus erblüht bienenfreundlich

1.032 bienenfreundliche Pflanzen mit unzähligen Blüten in 111 Blumenkästen schmückten 2019 erstmals das Münchner Rathaus. Alle Blüten boten von Mai bis in den Herbst hinein reichlich Pollen und Nektar für Bienen und andere Insekten. Buntnesseln, Wolfsmilch, Prachtkerzen, Löwenmäulchen, Mehlsalbei, Basilikum und Zinnien leuchteten bunt in Weiß, Gelb, Orange, Blau und Violett. Zweizahn, Fächerblume und Süßkartoffel bildeten eindrucksvolles Volumen. Auch künftig soll der städtische Blumenschmuck bienenfreundlich gestaltet werden. In der Stadtgärtnerei laufen dafür die Vorbereitungen auf Hochtouren.





Gärtnerplatz



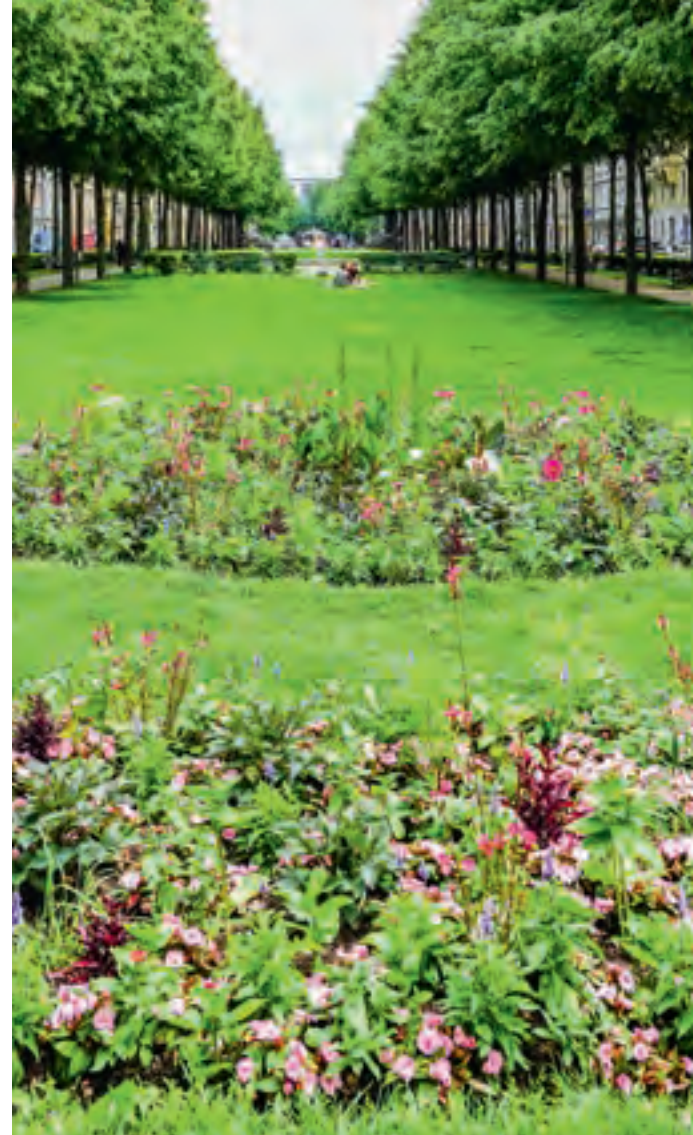
Karolinenplatz



Marienplatz



Weißenburger Platz



Bordeauxplatz

Bienenfreundliche Schmuckbeete und Pflanzgefäße

Quasi über Nacht bringen die Gärtnerinnen und Gärtner den Frühling und den Sommer in die Stadt. Dann sind sie in den Fußgängerzonen unterwegs, um die neu gestalteten mobilen Pflanzkörbe einzusetzen. Mitte Mai wird bereits begonnen, die Zierbeete von den typischen Frühjahrsblüheren auf Sommer umzugestalten. Auch hier blühen insektenfreundliche Blumen. Die gesamte Pflanzaktion dauert etwa zwei bis drei Wochen.

In den Kulturgärtnereien des Baureferats werden jedes Jahr aufs Neue sorgfältig aufeinander abgestimmte Pflanzengesellschaften komponiert, die in Farbe und Abfolge der Blühzeiten harmonisieren. Sie blühen in üppigen Arrangements und unterschiedlichen Farbverläufen, Farbdreiklängen und nicht alltäglichen Kontrasten. Allein im Sommer 2019 wurden 155.000 Pflanzen in ca. 600 Pflanzgefäßen an 40 Standorten und auf ca. 3.600 Quadratmeter Beetfläche an 24 Standorten arrangiert.

Auch im Frühling kommt die Pracht nicht von ungefähr: Die Frühjahrsblüher werden in den Stadtgärtnereien herangezogen, neue Sorten werden eine Vegetationsperiode lang auf ihre Robustheit und ihre Qualität erprobt. Produziert wird nach ökologischen Richtlinien: Schädlinge werden durch Nützlinge reduziert, Kompost für Pflanzsubstrate wird selbst hergestellt. Die Fachleute der städtischen Gärtnereien können so termingerecht und den Launen des Winters entsprechend steuern, wann der Frühjahrsflor ausgepflanzt wird. So erfreut er jedes Jahr aufs Neue von etwa Mitte März bis Mitte Mai.

Frühjahrsflor 2019 in Zahlen:

- 54.000** Zwiebelpflanzen für die mobilen Pflanzgefäße
- 91.000** Zwiebelpflanzen für die Wechselflor-Beete
- 300.000** Zwiebelpflanzen für Schulen/Friedhöfe/Parkanlagen
- 170.000** Frühjahrsblühende Pflanzen (Stiefmütterchen, Bellis, Vergissmeinnicht etc.)

Platz für Freizeit Spielen für alle

Schaukeln, klettern, rutschen ... gerade in großen Städten sind Naturerlebnis und Herumtoben an der frischen Luft für Kinder längst nicht mehr selbstverständlich. Um so wichtiger ist das breitgefächerte Angebot an städtischen Spielplätzen und Aktivflächen – derzeit sind es etwa 760 Anlagen. Das Baureferat plant und baut diese Anlagen und sorgt dort regelmäßig für Verkehrssicherheit und Sauberkeit.

Bewegung im Grünen macht Spaß, ist gesund, festigt soziale Kontakte und entspannt vom Alltag. Das Baureferat trägt dem Trend zum selbst organisierten Sport Rechnung und bietet in seinen Grünanlagen eine Vielzahl von frei zugänglichen Sportmöglichkeiten an. Auch Trendsportarten werden dabei berücksichtigt. Gerade Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll hier die Möglichkeit gegeben werden, sich zu treffen und auch unabhängig von Vereinsstrukturen sportlich zu betätigen.

Alle Grün- und Freiflächen erhöhen die Lebensqualität in der Stadt. Sie sind der Ort, wo alle Menschen – jeder auf seine Weise – Natur und Landschaft erleben und genießen können. Freie Flächen sind wichtig für die Erholung und können dabei auf vielfältigste Art genutzt werden – auch ohne ein festes Spiel- und Sportangebot. Gerade für Kinder ist es wichtig, Räume für freies Spiel nutzen zu können.



Nordhaide



Ackermannbogen



Im Gefilde



Heckenstallerpark

Spielplätze

Die Stadt wächst – die Zahl der Spielplätze ebenso; laufend werden neue Anlagen geplant und gebaut. Das Baureferat räumt hierbei seit 25 Jahren aus gutem Grund Kindern und Jugendlichen Mitspracherecht in Workshops ein. Fehlplanungen können so vermieden und ein persönlicher Bezug zum Ort aufgebaut werden. All das führt zu mehr Akzeptanz und weniger Vandalismus.

Das Baureferat orientiert sich seit vielen Jahren bei der Planung von Spielplätzen am Ziel einer echten Inklusion und wählt bewusst Spielgeräte aus, die für möglichst alle spannende Nutzungsmöglichkeiten beinhalten. Die Spielangebote sollen attraktiv für alle Kinder sein, unabhängig von ihren körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten. Wesentliches Ziel ist ein gemeinschaftliches, begegnendes und erlebnisreiches Spiel. Dabei setzt das Baureferat vermehrt Augenmerk auch auf die Ausstattung von Grünanlagen mit behindertengerechten Toilettenanlagen.

Die Spielplatz-App des Baureferats bietet unter www.spielplatz-muenchen.de eine moderne Möglichkeit für die Spielplatzsuche per Computer, Smartphone oder Tablet. Sie liefert Informationen zur Ausstattung, Alterseignung und Wegeroute zum Spielplatz sowie zur nächstgelegenen Toilette. In gedruckter Form sind Informationen zu den städtischen Spielplätzen auch als Booklet erhältlich.



Der Klein- und Schulkinder-Spielplatz im Taxispark

Taxispark in neuer Gestalt für Jung und Alt

Mit einem fröhlichen Bürgerfest wurde der neue Taxispark im August 2018 – im wahrsten Sinne des Wortes – eröffnet. Denn das Taxisgelände im Stadtbezirk Neuhausen-Nymphenburg war bis 2007 an den Verein „Erholungspark für Kriegs- und Körperbeschädigte e.V.“ verpachtet und diente als abgeschlossener Erholungspark ausschließlich für diesen Personenkreis. Das 1,3 Hektar große Gelände sollte der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Deshalb verpachtete der Freistaat als Eigentümer 2016 der Stadt München das Gelände zur Nutzung als öffentliche Grünanlage. Eine umfassende Bürgerbeteiligung mit Info- und Diskussionsveranstaltung und zwei Workshops für Kinder dienten als Grundlage für das neue Gestaltungskonzept.

Im Zentrum des Parks befindet sich der Senkgarten mit zahlreichen Bänken und Sitzwürfeln. Er greift die Grundform des ehemaligen Schwimbeckens auf und erstreckt sich über drei Ebenen, die über Treppen und barrierefrei über Rampen erschlossen werden. Schirmförmige Kleinbäume bieten Schatten. Das angrenzende Kneippbecken bietet eine erfrischende Ergänzung zu den Fitnessgeräten im westlichen Teil des Parks. Es wird über eine Pumpe mit Grundwasser gespeist. Der historische Brunnen neben dem Kneippbecken wurde saniert und wieder in Betrieb genommen. Eine Rasenfläche lädt zum Liegen und freiem Spiel ein; sie wird von einer lichtdurchlässigen Pergola begleitet.



Gelungen ist der Erhalt des Baumbestandes. Auf einer natürlichen Lichtung im südlichen Bereich entstand ein Spielplatz für Klein- und Schulkinder. Zahlreiche Spielangebote, die sich die Kinder in den Beteiligungsworkshops gewünscht hatten, konnten realisiert werden. Das Angebot umfasst unter anderem eine Seilbahn, Trampoline, ein Baumhaus mit zahlreichen Klettermöglichkeiten sowie eine Rutsche.



Mit Hilfe von Modellboxen kreieren Kinder ihre Spielideen.



Bei der Präsentation des Vorentwurfs können immer noch Änderungswünsche der Kinder aufgegriffen werden.

Kinderbeteiligung

Bereits seit 1995 setzt das Baureferat beim Bau von großen innerstädtischen Freiraumprojekten, Plätzen und Spielplätzen auf direkte Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen. Dies gehört inzwischen zum Planungsalltag.

Erfahrungsgemäß übernehmen die Nutzerinnen und Nutzer später mehr Verantwortung für „ihren“ Freiraum und setzen sich engagiert ein, wenn es um Nutzung, Funktionalität und Erhalt geht. Mit Informationsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Ortsterminen, Planungsgesprächen, Workshops und Führungen gelingt es, Fehlplanungen zu vermeiden und eine hohe Akzeptanz für die Ausstattung und Gestaltung einer Grünanlage oder den Ablauf einer Baumaßnahme zu erreichen.

Ablauf der Beteiligung am Beispiel einer Spielplatzplanung

In einem ersten Workshop wird das Projekt vorgestellt, Ziele werden formuliert und Ideen gesammelt. Beispielsweise können Kinder mit Hilfe von Modellboxen ihre Ideen darstellen. Erst dann müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Welche Spielideen sind umsetzbar, welche nicht? Nach Diskussion und Abwägung werden die Wünsche und Ideen der Workshop-Teilnehmer zusammengefasst und dienen als Grundlage für den Entwurf.

Dieser steht in einem zweiten Treffen im Mittelpunkt. Er muss der genauen Prüfung standhalten: Sind die Ideen umgesetzt worden? Wurden auch die Wünsche der Mädchen und Jungen gleichermaßen einbezogen? Welche Schwierigkeiten traten bei der Planung auf?

Müssen erneut Änderungen angebracht werden? Erst wenn der Entwurf gemeinsam verabschiedet wurde, kann die Ausführungsplanung beginnen.



Der Senkgarten im Taxispark ist ein Ort der Ruhe und Entspannung.

Raum für Erholung

Heute ist es selbstverständlich, dass Kinder auf der Wiese im Park Ball oder Versteck spielen, junge Leute ein Volleyballnetz aufstellen und Familien Picknickdecken im Schatten unter alten Bäumen ausbreiten. Jede nicht störende Nutzung ist möglich: zum Beispiel Drachen steigen lassen am Riemer Berg, Joggen im Westpark oder im Winter Rodeln auf den vielen städtischen Hügeln.

Kinder finden hier die Freiräume zum Toben und Spielen, die in einer dichten Stadt so selten geworden sind. Ältere Menschen können sich auf einer Bank im Schatten eines Baumes an den weiten Wiesenlandschaften erfreuen. Gerade dieses Potential an vielfältigen Angeboten macht diese Flächen in öffentlichen Grünanlagen wertvoll und im Sinne einer Erholung für alle unverzichtbar.

Lange Zeit war es generell verboten, Rasenflächen zu betreten. Nur ein paar ausgewiesene Flächen und die Bereiche rund um Spielplätze durften betreten werden. Ende der 1960er Jahre fand ein Umdenken statt. Günther Grzimek, der Planer des Olympiaparks, forderte die Besitzergreifung des Rasens. Er wollte das demokratische Ideal der Beteiligung, der freien und selbstbestimmten Nutzung, auch in der Planung öffentlicher Freiflächen umsetzen und lud alle zum Entdecken und Aneignen der Freiräume für vielfältige Aktivitäten ein. Diese Vorstellung ist heute für alle selbstverständlich und ein Gut, das bewahrt werden muss. Daher wird auch bei jeder Neuanlage großer Wert auf ausreichend große Spiel- und Liegewiesen gelegt. Beispielhaft dafür stehen die große Wiese am Ackermannbogen, die weiten Wiesenflächen im Grünband in Freiham, im Domagkpark und Heckenstallerpark. Auch in vielen kleineren Grünflächen wie zum Beispiel in der Grünanlage an der Truderinger Straße finden Kinder ausreichend Platz zum Toben und zum Spielen.



Das Freibadbächl an der Sachsenstraße regt zum kreativen Spiel an.



Auf der großen Wiese am Ackermannbogen gibt es genügend Platz für viele Nutzungen.



In der neuen Grünanlage an der Truderinger Straße laden Wiesenflächen zum Toben ein.



Im Westpark kann man im Sommer Volleyball spielen.





Die Skateanlage am Brundageplatz wurde neu umgestaltet.

Skaten und Co.

Ein urbaner Sport

Skateboarden ist ein Sport, der sich ständig weiterentwickelt. Deshalb orientieren sich auch die Anlagen der Landeshauptstadt München am aktuellen Stand. Die Landeshauptstadt München unterstützt als traditionell sportfreundliche Großstadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die vielfältigen sportlichen Aktivitäten der Münchnerinnen und Münchner. Die Standortsuche jedoch gestaltet sich oft gerade in den innerstädtisch dicht bebauten Wohnquartieren schwierig. Bei der Planung von Skateanlagen, die vom Gesetzgeber als besonders lärmintensiv eingestuft werden, müssen genügend große Abstände zur umgebenden Wohnbebauung eingehalten werden.

In München ist Skateboarden dennoch mittlerweile so vielfältig und abwechslungsreich wie in kaum einer anderen Stadt – Streetskater oder Poolskater kommen voll auf ihre Kosten. Gab es in den Anfängen des neuen Sporttrends in den 1980er- und 1990er-Jahren eher die Standard-Fertigteilanlagen, meistens aus Holz oder Betonfertigelementen, hat München in den letzten Jahren in attraktive Skateparks investiert, die gemeinsam mit den Nutzern individuell entwickelt wurden. So wird größtmöglicher Fahrspaß und letztlich eine hohe Akzeptanz erreicht. 34 öffentliche Skateanlagen in einer Größe zwischen 100 und 1.500 Quadratmetern werden vom Baureferat betreut. Nach Ansicht von Skateboard-Freaks ist München auf dem Weg zur Skatepark-City.

Mit den Skateexperten an einem Tisch

Um für die Münchner Skater möglichst interessante und bestens nutzbare Anlagen zu bauen, arbeitet das Baureferat schon seit Jahren mit Experten aus der Szene zusammen. In Workshops und Gesprächen haben die verantwortlichen Planer für die Grün- und Spielanlagen erfahren, welche Besonderheiten den Reiz einer attraktiven Skateanlage ausmachen und welche Details den Fahrspaß erheblich erhöhen. Viele Wünsche der Skater erfüllten sich. Es entstanden Skateparks von hoher sportlicher Qualität und Attraktivität. Die intensive und kreative Zusammenarbeit trägt weitere Früchte: Dank der Anregungen wird nicht nur in neue Skateparks investiert. Auch kleinere Anlagen aus den Anfängen des Skateboardens werden in den kommenden Jahren vom Baureferat optimiert und mit attraktiven Elementen ergänzt. Damit stärkt die Landeshauptstadt deren wichtige soziale Funktion als Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen in den Stadtteilen und als Ort der Integration. Aber auch immer mehr Erwachsene, die das Skateboarden neu oder wieder entdecken, finden ein Angebot sich sportlich auszuprobieren.



Münchens Skater bringen bei jeder Um- und Neuplanung ihre Ideen mit ein.



Seit 2018 gibt es eine Beleuchtung der Jugendspielbereiche in der Grünanlage „Im Gefilde“



Das Befahren der Parcours erfordert vor allem Geschicklichkeit.



Skateanlage im Hirschgarten



Skateanlage Wiesentfeller Straße

Beleuchtung im Gefilde

In einem Pilotprojekt wurde im Oktober 2018 die bestehende Jugendspieleinrichtung in der Grünanlage „Im Gefilde“ mit einer Beleuchtung ausgestattet. Flutlichtmasten beleuchten die drei Teilbereiche Skateanlage, Streetballplatz und Bolzplatz. Jeder Bereich kann einzeln mit eigenen Schaltern aktiviert werden. Nach Betätigung des Schalters wird die jeweilige Beleuchtung in zwei Phasen mit unterschiedlicher Lichtintensität geschaltet. Direkt nach Aktivierung der Beleuchtung erstrahlt diese in der voreingestellten, vollen Lichtintensität.

In der zweiten Leuchtphase verringert sich die Lichtintensität. Das signalisiert den Nutzern, dass sich das Flutlicht bald abschalten wird.

In einem Planungsworkshop mit Jugendlichen wurde die Lichtdauer der Beleuchtung in Phase 1 je nach Sportnutzung festgelegt. So beträgt sie beim Skatepark 45 Minuten, beim Bolzplatz 30 Minuten und beim Streetball 15 Minuten. Die zweite Beleuchtungsphase wird in allen Flächen gleich lang sein. Sie dauert 5 Minuten. In den Nachtzeiten zwischen 22 und 6 Uhr wird die Beleuchtung der Sportflächen vollständig abgeschaltet, um den nächtlichen Lärmschutz der Anwohner wie bisher zu gewährleisten.

Da es sich bei der Beleuchtung der Anlage um ein Pilotprojekt handelt, werden Nutzerzahlen, Nutzungsdauer, Nutzungsarten und die Resonanz insbesondere der Anwohnerinnen und Anwohner dokumentiert. Auch die Aspekte Umwelt- und Naturschutz, zum Beispiel der Schutz nachtaktiver Tiere, sowie Investitions- und Unterhaltskosten werden berücksichtigt. Das Ergebnis der Evaluierung wird dem Stadtrat vorgelegt, der dann entscheidet, ob weitere Jugendspieleinrichtungen mit einer Beleuchtung ausgestattet werden sollen.

Dirtbiken

Dirtbiken ist eine Trendsportart, bei der die jungen Bikerinnen und Biker nicht nur Fahrspaß haben, sondern den sicheren Umgang mit dem Rad trainieren. Das Befahren der Parcours erfordert Mut, Kraft, Ausdauer und vor allem Geschicklichkeit. Mal geht es darum beim Sprung möglichst lange vom Boden abzuheben, mal soll ein Track in einem Rutsch ohne zusätzliches Antreten befahren werden.

Das Baureferat bezieht die Kinder und Jugendlichen von Anfang an in die Planung und den Bau der Dirtbike-Anlagen ein. Die Pflege der Anlagen, das Nachmodellieren, Abflachen und Erhöhen der Doubles und Tables, übernehmen sie gerne selbst, natürlich in enger Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Baureferates.



Dirtbike-Anlage Herterichstraße

Bewegung für alle

Das Baureferat unterhält in öffentlichen Grünanlagen ein breitgefächertes Angebot an städtischen Spiel- und Sportmöglichkeiten nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern für alle Generationen: Fitnessparcours, Kneippbecken, Sommerstockbahnen, Boule- oder Bocciabahnen, Schachanlagen, Tischtennisplatten, Seniorenfitnessgeräte, Bolzplätze, Streetball- und Beachvolleyballfelder. Nicht zu vergessen die einfache Möglichkeit, im Park zu joggen, Federball zu spielen oder sich anderweitig fit zu halten.

Städtische Fitnessanlagen

Die Zielsetzung für die Stationen in städtischen Grünflächen ist es, ein Bewegungsangebot zu bieten, das eine breitgefächerte Zielgruppe erreichen kann. Die Geräte sind auf das Training von Koordination, Kraft/Kraftausdauer, Mobilisierung und Beweglichkeit ausgerichtet und haben die seit den 1970er Jahren bekannten Trimm-Dich-Pfade abgelöst.

Das Fitnesskonzept war eine Neuentwicklung vom Sportamt in Zusammenarbeit mit der sportwissenschaftlichen Fakultät der TU München und dem Baureferat (Gartenbau) und wurde 2001 in den Isarauen installiert.

Die Fitnessanlage in der Mitte des Quartiers am Ackermannbogen



Streetballplätze wie hier an der Baierbrunner Straße sind begehrt und entlasten die Bolzplätze.



Die Boulebahn im Weißenseepark ist ein Angebot, das im Sommer gerne genutzt wird.



Der Beachvolleyballplatz am Lußsee ist einer von zehn Anlagen und punktet natürlich vor allem bei den Badegästen.



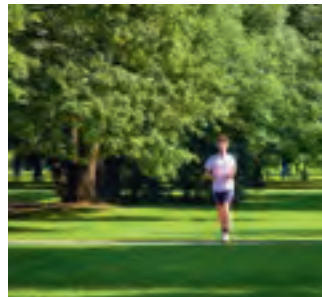
Auf dem Dach einer P+R-Anlage am Memminger Platz konnte diese optisch eindrucksvolle Streetballanlage verwirklicht werden.



Der Bewegungsparcours im Riemer Park zieht Sportbegeisterte an.



In der Fitnessanlage an der Wiesentfelder Straße können Kraft und Koordination trainiert werden.



Die Möglichkeit, im Grünen zu joggen oder zu walken, findet sich in jedem großen Park, wie hier im Luitpoldpark.



Im Sommer gibt es wie hier im Westpark kostenlose Sportangebote.



Jugendliche diskutieren untereinander und mit den Planern ihre Ideen.

Neuhofener Berg

Die Jugendspielfläche am Neuhofener Berg war in die Jahre gekommen und nicht mehr attraktiv. Auf einer stark abgenutzten Asphaltfläche standen zwei Fußballtore und zwei Streetballkörbe zum Spiel zur Verfügung.

Die benachbarte Skate-Anlage war bereits 2016 mit einer Planungsbeteiligung erneuert und ausgebaut worden. Ziel war es, im Anschluss daran ein vielfältiges Angebot schwerpunktmäßig für Jugendliche zu schaffen. Eine Landschaftsarchitektin wurde vorab beauftragt, ein geeignetes Konzept zur Kostenermittlung zu entwickeln. Dieses Konzept wurde Grundlage der Beteiligung. Die Teilnehmer des Workshops hatten eine Vielzahl an Wünschen und Ideen: Große Zustimmung bei den Teilnehmern fanden Tischtennis, Streetball, Kletterfelsen, Hängematten, Fitnessgeräte, Volleyball, ein Unterstand und vor allem Fußball.



Optimierungen wurden für die Bereiche Fitness und Volleyball vorgeschlagen. Im Volleyballbereich entstand die Idee, ein höhenverstellbares Netz für weitere Bewegungsmöglichkeiten wie Tennis und Fußballtennis anzubringen. Des Weiteren wurden Bodentrampoline und zusätzliche Möglichkeiten zum Rollern und Skaten gewünscht.



Entwickeln und aufwerten

München beteiligt sich seit Jahren an den Bundesländer-Programmen „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. Auf verschiedenen Handlungsebenen sollen Maßnahmen unterstützt werden, die zu einer positiven Weiterentwicklung eines Quartiers beitragen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Sanierung von Grünflächen.

Auch in die Jahre gekommene historische Parkanlagen müssen instand gesetzt und ihre Qualitäten langfristig gesichert werden. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Gartendenkmäler wichtige Zeugnisse der Geschichte sind. Damit kommt der wissenschaftlichen Erforschung sowie der denkmalgerechten Instandsetzung und Pflege von Garten- oder Parkanlagen eine hohe Bedeutung zu. Der steigende Nutzungsdruck konkurriert oftmals mit dem Erhalt der historischen Substanz. Vor diesem Hintergrund ist ein Parkpflegewerk eine geeignete Entscheidungsgrundlage für die öffentliche Diskussion und die weitere Entwicklung der Grünanlage.

Fünf Stadtplätze sollte das Baureferat im Auftrag des Stadtrats attraktiv umgestalten und die Aufenthaltsqualität verbessern. Für diese „Platzoffensive“ hat das Baureferat ein modifiziertes Verfahren zur Bürgerbeteiligung entwickelt, bei dem die Bürgerschaft bereits vor Beginn der Planung miteinbezogen wurde und das nun Standard bei allen Platzgestaltungsprojekten ist. Bestehende Qualitäten und Grünflächen wurden aufgewertet, Straßenräume und Platzflächen behutsam umgestaltet und neu begrünt. Dabei werden nicht nur insgesamt 80 Bäume neu gepflanzt, sondern auch mehr Grünflächen geschaffen und insektenfreundliche Blumen- und Rosenbeete angelegt. Inzwischen folgte der Stadtratsauftrag für weitere fünf Plätze.



Kletterturm mit Hangrutsche auf dem Spielplatz

Grünanlagen und Spielplätze



Dirtbike-Anlage

Umgestaltung des Weißenseeparks und Katzenbuckel

Der bereits erneuerte Weißenseepark im Stadtteil Obergiesing-Fasangarten wurde 2015 noch einmal erweitert und verschönert. Der erste Bauabschnitt wurde im Sommer 2010 fertiggestellt. Für den zweiten Bauabschnitt erteilte der Stadtrat am 17. März 2015 die Ausführungsgenehmigung mit Projektkosten in Höhe von 1,35 Millionen Euro. Hier standen der südliche Teil der Grünanlage „An der Weißenseestraße“ und die Grünfläche „Am Katzenbuckel“ im Mittelpunkt.

Ein neuer Parkeingang schafft den Übergang zu den öffentlichen Grünflächen im Agfa-Gelände. Außerdem entstand ein durchgängiger Verbindungsweg zwischen Weißensee- und Tegernseer Landstraße. Dafür mussten 13 Bäume entfernt werden. Als Ausgleich wurden 13 Platanen am Westrand des Katzenbuckels und 21 Parkbäume gepflanzt. Die Aufwertung der Giesinger Grünanlagen ist ein wichtiger Baustein im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Soziale Stadt“. Seit 1999 beteiligt sich München an dem Bundesländer-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“. Ziel ist es, Stadtteile aufzuwerten und zu fördern. Auf verschiedenen Handlungsebenen sollen Schritte unterstützt werden, die zu einer positiven Weiterentwicklung des Quartiers beitragen. Besonders wichtig ist dabei, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Zukunft des Stadtteils zu gestalten.



Der große Spielplatz ist beliebter Treffpunkt für Jung und Alt und lockt gerade im Sommer mit seinen Wasserzapfsteinen und einer großen Sandkuhle.

Der Weißenseepark bietet neben Natur und Erholung auch Spiel- und Freizeitflächen. Dieses Angebot wurde nun erweitert. Unter anderem durch den Bereich unterhalb des Hanges am Katzenbuckel, der zu einem Mehr-Generationen-Parcours umgestaltet wurde, mit Fitnessgeräten für alle Generationen. Im Umgriff des Franz-Eigl-Weges ist nicht nur ein neuer, zusätzlicher Geländespielplatz entstanden – auch der Trendsportart Dirtbiken trägt die Stadt München mit einer eigenen, sogenannten „Dirtline“ und einem „Pumptrack“ Rechnung. Der Spielplatz mit einer stilisierten Burgruine und einer Drachenskulptur soll große und kleine Kinder zu Bewegungs- und Fantasiespielen anregen.



Aufwertung und Umgestaltung des Piusplatzes und der angrenzenden Grünanlagen

Im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderprogramms „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ hat die Landeshauptstadt München die öffentlichen Grünanlagen in den Wohnsiedlungen nördlich und südlich der Bad-Schachener-Straße erneuert und umgestaltet. Sie liegen im Sanierungsgebiet „Innsbrucker Ring/Baumkirchner Straße“. Im März 2011 beauftragte der Münchner Stadtrat das Baureferat zur Umsetzung des ersten Bauabschnittes, der den Großteil der öffentlichen Grünanlagen umfasst.

Der Planung ging eine intensive Bürgerbeteiligung voraus. Ebenso fand eine Abstimmung zu den an den Park grenzenden privaten Freiflächen der städtischen Wohnbaugesellschaft GEWOFAG statt. Auf den gesamten Freianlagen rund um den Piusplatz erfolgte eine Erneuerung der Wege und eine Erweiterung der Spiel- und Freizeitangebote. Die Auslichtung des dichten Buschwerks fand unter Sicherung und Erhalt der alten Bäume statt.

Beiderseits des Piusplatzes konnten die bestehenden Kastanienalleen durch eine zweite Baumreihe aus Zierkirschen ergänzt werden. Entlang der nördlichen Allee entstand nun eine breite Promenade. Hier laden viele Bänke und Sonnenliegen zum Verweilen und Betrachten der neuen, attraktiven Staudenpflanzungen ein.

Im Süden verläuft eine zweite Promenade, an die ein Aktivitätenband angegliedert ist. Diverse Freizeitmöglichkeiten wie Boule, Schach und Tischtennis motivieren zum nachbarschaftlichen Miteinander aller Altersgruppen. Ein Jugendplatz dient jungen Leuten als Treffpunkt. Die Holzstützen des Unterstandes bearbeiteten die Jugendlichen aus dem Stadtteil in Eigenregie. Das Kulturreferat organisierte hierfür ein Beteiligungsprojekt mit einem Holzkünstler.

Die große Wiesenfläche des Piusplatzes wird durch einen niedrigen Zaun als Spiel- und Liegewiese erkennbar. Eine leichte Absenkung gibt der Wiese einen geschützten und einladenden Charakter. Die Bereiche der Spiel- und Liegewiesen sowie der Kinderspielplätze sind durch grüne Hundepoller markiert.

Das Kernstück im Zentrum der Piusplatzsiedlung bildet ein großer Spielplatz mit einer anspruchsvollen Kletterlandschaft. Geschicklichkeit und spielerischer Bewegungsablauf können hier ideal kombiniert werden. Eine Reifenschaukel bietet Platz zum gemeinschaftlichen „Chillen und Abhängen“. Ein Wasserlauf entlang von Natursteinquadern kann durch das Bedienen einer Wasserpumpe in Gang gesetzt werden. Mit Schleusen und durch Verändern der Sandwälle können ihn die Kinder immer wieder neu regulieren. Ein eigener Sandspielbereich mit Spielhäuschen, Schaukel und Wippkreisel ergänzt das Angebot für Kleinkinder. Die Anwohnerinnen und Anwohner wünschten sich großzügig gestaltete Aufenthaltsplätze: Bank-Tisch-Kombinationen erhöhen die Familienfreundlichkeit des Spielplatzes. Der Rodelhügel am Rande der Spielzone ergänzt das Freizeitangebot im Winter.

Ein zusätzlicher kleiner Spielplatz südlich der Grafinger Straße dient als Treffpunkt am Schulweg. Er bietet den Kindern eine Großschaukel und verschiedene Schwingelemente.

Der Spielplatz an der Rupertigaustraße wurde neu gestaltet. Er erhielt eine Sandfläche mit Spielhaus für Kleinkinder, eine Kletterkombination mit Rutsche und eine Sechseckschaukel für Schulkinder. Großzügige Sitzplätze laden auch hier zum Aufenthalt ein.

Für Kirchen- und Nachbarschaftsfeste steht der vergrößerte Platz vor der Rogatekirche zur Verfügung. Pflanzungen, Schachspiel, Tischtennisplatten und Sitzbänke bieten auch hier vielfältige Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktionen.

Bereits während der Bauphase wurden die einzelnen fertiggestellten Bereiche intensiv genutzt. Im zweiten Bauabschnitt wurde die Grünanlage am Innsbrucker Ring um einen Terrassengarten mit Lärmschutzwand und verbesserter Unterführung erweitert.



Der Wasserlauf entlang der Natursteinquader wird gerne verändert.



Zentraler Spielplatz mit Wasserspiel, Kletterkombinationen und Aufenthaltsmöglichkeiten





Der Piusplatz nach der Aufwertung lädt zum Verweilen ein.



Seit September 2018 ist im Maßmannpark eine neue Toilettenanlage in Betrieb.

Neugestaltung des Maßmannparks

In der dicht bebauten Maxvorstadt ist der Anteil an Grünflächen begrenzt. Umso kostbarer ist der Maßmannpark: eine vielbesuchte Oase, die eine wichtige Funktion als Erholungs- und Freizeitbereich erfüllt, für die Kinder und Jugendlichen in diesem Stadtbezirk ebenso wie für die Erwachsenen. Nach Jahrzehnten waren die vorhandenen Einrichtungen stark abgenutzt. Deshalb hat der Stadtrat beschlossen, den Park neu zu gestalten, in seinen Funktionen neu zu strukturieren und insgesamt aufzuwerten. Im Vorfeld der Planungen gab es ein ausführliches Bürgerbeteiligungsverfahren mit diversen Workshops. Am 10. März 2009 erteilte der Bauausschuss die Ausführungsgenehmigung.

Die im Park ablesbare Hangkante der oberen Isarterrasse trennt zukünftig Spiel- und Sporteinrichtungen von den frei nutzbaren Flächen, die sich in der Grünanlage befinden. Zwischen März und August 2009 wurde im westlichen Bereich bereits der erste Bauabschnitt für Spiel und Sport fertiggestellt. Ausgestattet mit einer Skaterbahn, einem Basketballfeld, mehreren Tischtennisplatten, einem Bolzplatz, einem vom Deutschen Fußball-Bund e.V. gesponserten Mini-Fußballfeld und einer Wiesenfläche für Volleyball, Frisbee oder Badminton ist nunmehr für aktive Jugendliche einiges geboten. Außerdem wurden



hier im zweiten Bauabschnitt ab Herbst 2010 noch zwei Sandspielbereiche mit Spielgeräten für unterschiedliche Altersgruppen, eine Boulebahn sowie zahlreiche Sitzgelegenheiten und ein überdachter Pavillon errichtet. Im tiefer gelegenen Teil entstand eine größere Wiesenfläche, die etwa als Liegewiese geeignet ist. Der vorhandene Geländesprung lädt im Winter zum Rodeln ein. Die beiden bestehenden Zugänge des Maßmannparks blieben erhalten, zusätzlich wurde ein dritter direkter Zugang von der Maßmannstraße in unmittelbarer Nähe zur Dachauer Straße geschaffen. Im Zuge der Sanierung mussten fünf Bäume fallen. Insgesamt wurden aber 21 neue Bäume gepflanzt. Die Kosten für das gesamte Projekt beliefen sich auf 830.000 Euro.





Vogelnest am großen Spielplatz



Die große Spiellandschaft für Klein- und Schulkinder im Osten des Parks

Der Amphionpark in neuer Gestalt

Der Amphionpark wurde grundlegend saniert und aufgewertet. Mit einer Größe von zirka 2,75 Hektar ist der seit 1965 bestehende Park als Freifläche von zentraler Bedeutung für das südliche Moosach. Nach mehr als 50 Jahren entsprach er nicht mehr den heutigen Anforderungen: So waren die Ausstattung der Spielplätze veraltet und der Bolzplatz sowie die Wege in schlechtem Zustand. Der Stadtrat hatte im März 2017 die Ausführung des Projekts mit Kosten von 1,74 Millionen Euro genehmigt.

Teile der Maßnahme konnten durch das Bundesländer-Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ finanziert werden. Der Park sollte nach den Bedürfnissen der Nutzer realisiert werden. Viele Ideen der im Dezember 2013 durchgeführten Kinder- und Jugendbeteiligung wurden bei der weiteren Planung berücksichtigt. Dabei wurde aber auch der prägende Baumbestand des Parks erhalten. Die beiden Kinderspielbereiche im Osten wurden komplett umgebaut und zu einer gemeinsamen großen Spiellandschaft für Klein- und Schulkinder verbunden. Im Norden entstand ein kleiner Treffpunkt für Jugendliche, Erwachsene und Senioren mit einer Tischtennisplatte, Fitnessgeräten und Sitzgelegenheiten.

Die Böschung der Fußgängerbrücke über den Wintrichring hat durch den Einbau einer Hangrutsche ein weiteres Spielangebot erhalten.

Im zentralen Parkbereich entstand ein Sportareal mit vielfältigen Möglichkeiten zum Ballspiel. Wie in der Kinderbeteiligung gewünscht, wurde hier auch ein kleines Trampolin in die Fläche integriert. Bei der Planung der Spielangebote wurden die Belange der Barrierefreiheit und Inklusion berücksichtigt.



Streetball-Spielfeld im zentralen Sportareal



Chill-Area mit Hängematten



Streetballfeld



Bolzplatz und zentraler Holzunterstand zwischen SoccaFive-Spielfeld und Skateanlage

Aufwertung des Jugendspielplatzes an der Wiesentfeller Straße



In Neuaubing wurde der in die Jahre gekommene Jugendspielplatz südlich der Wiesentfeller Straße grundlegend saniert und aufgewertet. Er ist Teil des Grünbandes, das Neuaubing mit dem neuen Stadtteil Freiham verbindet. Wegen des Bevölkerungszuzuges ist er von großer Bedeutung für den Bedarf an Jugendspielflächen in dem Stadtteil.

2015 fanden zwei Jugendbeteiligungen statt, um die Ideen und Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer in die Planung aufzunehmen. Der Stadtrat genehmigte im März 2017 die Aufwertung und Umgestaltung des etwa einen Hektar großen Jugendspielplatzes mit Kosten von 2,15 Millionen Euro. Teile der Maßnahme konnten durch das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ finanziert werden.

Der Jugendspielplatz bietet ein vielseitiges Spiel- und Sportangebot vor allem für Jugendliche, aber auch für alle anderen Altersgruppen. Der bestehende asphaltierte Bolzplatz wurde erneuert und mit zwei Sitzstufenanlagen und Ballfangzäunen ergänzt. Ein zusätzliches Minispielfeld mit Kunstrasen und umlaufender Bande (SoccaFive) und ein Streetballfeld bieten vielfältige Möglichkeiten zum Ballspielen.

Ein Unterstand mit Holzdeck dient als zentraler Treffpunkt. Die veraltete Skateanlage wurde in Ort beton neu erstellt und durch eine Boulderwand an der Außenseite ergänzt. Westlich der Spielflächen befinden sich eine „Chill-Area“ mit Hängematten zum Ausruhen und Schaukeln sowie eine Tischtennisplatte. In der Calisthenics-/Fitnessparcoursanlage mit Minitrampolin im östlichen Bereich können Kraft und Koordination trainiert werden. Zwei Sommerstockbahnen liegen im Süden. Ein Volleyballnetz in der angrenzenden Wiese ergänzt das Angebot. Alle Bereiche des Spielplatzes sind barrierefrei zugänglich.

Die abwechslungsreiche Topographie mit Wall und Rodelhügel und der alte Baumbestand verleihen der Grünanlage einen besonderen Charme.



Neue Sitz- und Verweilmöglichkeiten schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität.

Stadtplätze

Siegestor

Die ursprüngliche historische Gestaltung der Ludwigstraße um das Siegestor ist heute nicht mehr vorhanden. Stattdessen wurde das Siegestor von großen asphaltierten Parkplatzflächen und von überdimensionierten Flächen für den Autoverkehr dominiert. Der öffentliche Raum um das Siegestor war nicht nur hinsichtlich der gegebenen Nutzungsanforderungen, sondern auch bezüglich der Bedeutung des Siegestores als eines der wichtigsten Wahrzeichen Münchens, nicht annähernd angemessen gestaltet. Die Potentiale für eine Umgestaltung bestanden in der Gewinnung von Fußgängerflächen durch eine Modifizierung der Fahrbahnführung und den Rückbau der überdimensionierten Parkplatzflächen. Mit 36 großen Pappeln, die nicht nur gestalterisch wirken, sondern auch von stadtklimatischer, ökologischer Bedeutung sind, wird die Allee über das Siegestor hinaus bis zu den südlich gelegenen Kopfbauten der Universität weitergeführt. Durch die Schaffung von großzügigen Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität, Sitz- und Verweilmöglichkeiten unter Bäumen, umgeben von Rosenbeeten und mit direktem Sichtbezug zum Siegestor, entsteht in bedeutsamer Lage ein völlig neues, attraktives Angebot.



Die Allee aus Pyramidenpappeln wird zukünftig bis zur Adalbertstraße weitergeführt.



Die Rosensorten „Hans Scholl“ und „Portoroz“ besitzen neben ihrem Schmuck auch noch einen Nutzen für Bienen und weitere Insekten.





Durch den Bau der Tiefgarage konnten die Fahrbahnlflächen reduziert und mehr Freiraum geschaffen werden.



Eine Buchenhecke rahmt die Spielwiese ein und begrünt die Zufahrtsrampe und die Treppen.



Der Platz vor der Kirche bietet jetzt als nachbarschaftlicher Treffpunkt zugleich Raum für eine Rast sowie vielfältige Möglichkeiten für Märkte und Feste.



Josephsplatz

Nach dreijähriger Bauzeit konnte die Anwohnergalerie am Josephsplatz Anfang April 2016 eröffnet werden. Für sie hatte der Stadtrat bereits 2006 den Planungsauftrag erteilt; 2009 wurde das Konzept in der Bürgerversammlung vorgestellt. Es folgte ein Planungs-Workshop, dessen Ergebnisse dann nochmals im Bezirksausschuss und bei einer Einwohnerversammlung vorgestellt und diskutiert wurden. Im Sommer 2016 wurden die Spiel- und Grünflächen der Öffentlichkeit übergeben. Viele neue Bäume, Obstgehölze, Stauden und Rasen gestalten die Grünfläche mit ihren geschwungenen Wegen. Großzügig aufgeweitet und barrierefrei gepflastert wurden die neuen Fußgängerbereiche vor der Josephs-Kirche, entlang der Südseite und an der Hiltenspergerstraße. Wo zuvor Autos parkten, ist ein kleiner Platz rund um den renovierten Franziskus-Brunnen unter Bäumen entstanden. Die Zufahrtsrampe der Garage verschwindet unter breiten Buchenhecken. Aufgänge und Aufzug sind in die Hecke integriert, die der gesamten Spiel- und Grünfläche einen Rahmen gibt.

Parkpflegewerke

Ein Parkpflegewerk ist ein Instrument zur Analyse, zur Dokumentation und zur denkmalgerechten Pflege und Restaurierung historischer Gärten und Grünanlagen. Es wird in der Regel im Zusammenhang mit anstehenden Sanierungsmaßnahmen oder Nutzungsänderungen erstellt. Der steigende Nutzungsdruck konkurriert oftmals mit dem Erhalt der historischen Substanz. Vor diesem Hintergrund ist ein Parkpflegewerk eine geeignete Entscheidungsgrundlage für die öffentliche Diskussion und die weitere Entwicklung der Grünanlage. Ziel ist es, die Funktion des Parks zeitgemäßen Ansprüchen anzupassen und zugleich die Wesenszüge der eigentlichen Gartenarchitektur zu erhalten.

Auch die Belange des Naturschutzes müssen in Parkpflegewerken Eingang finden. Deshalb fällt das Baureferat keine gesunden Bäume, um einen Originalzustand wieder herzustellen. Mit nachhaltiger Gehölzpflege sorgt das Baureferat vielmehr für den Erhalt und die gesunde Weiterentwicklung des wertvollen Baumbestands. Einige der historischen Grünanlagen sind in Teilen auch schützenswerte Biotope, die je nach ihrer Ausprägung spezieller ökologischer Maßnahmen bedürfen. Hier kann der Nutzungsdruck zum Beispiel durch gezielte Wegeführung gesteuert werden. In den letzten Jahren wurden vom Baureferat für eine Reihe denkmalgeschützter Grünanlagen ein Parkpflegewerk in Auftrag gegeben; dazu gehören der Alte Botanische Garten, der Bavariapark, der Luitpoldpark, der Pasinger Stadtpark, die Flaucheranlagen, der Olympiapark sowie der Riemer Park und der Westpark. Jeder Park hat seine eigene Geschichte, seinen eigenen Charakter und stellt seine spezifischen Herausforderungen an das Pflegekonzept.



Der Alte Botanische Garten ist eine Grünoase mitten in der Stadt.

Alter Botanischer Garten

In seinen Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts war dieser Park ein Ort der Wissenschaft, gelegen am Stadtrand zwischen Altstadt und neuer Maxvorstadt. Hier sollten „die über die Welt verstreuten Pflanzengattungen auf Geheiß des Königs Maximilian Joseph vereint werden“. So beschreibt es eine Inschrift über dem Tor an der Ostseite der Anlage.

Mehr erinnert nicht an die Gründung dieses Botanischen Gartens. In seiner weiteren Geschichte wurde er Standort für Industrieausstellungen, mit dem Glaspalast als Ausstellungshalle.

Der Park wurde nach dem verheerenden Brand des Glaspalastes immer wieder zum Spielball der Stadtplanung auch der nationalsozialistischen Machthaber. Die Kriegsjahre und die Zerstörung Münchens haben das Leben der Menschen sehr beeinträchtigt. Umso mehr wuchs in der Wiederaufbauzeit die Freude darüber, im Zentrum Münchens eine so schöne Grünanlage zu besitzen. Der Alte Botanische Garten ist nicht die älteste Parkanlage und auch nicht die größte, aber eine Anlage im Herzen Münchens, die eng mit der Stadt und ihrer Geschichte verbunden ist. Ein Parkpflegewerk sorgt dafür, dass die Anlage dauerhaft erhalten bleibt und die besonderen Qualitäten des Parks gesichert werden, trotz komplizierter Lage in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof.



Erfrischung am Neptunbrunnen



Das Portal des Alten Botanischen Gartens





Bavariapark

König Ludwig I. ließ zwischen 1825 und 1831 vor den Toren der Stadt einen Park von Hofgärtner Seitz anlegen. Die mit Eichen bepflanzte hainartige Anlage bildete den gestalterischen Hintergrund der Ruhmeshalle, die bis 1853 über der Theresienwiese entstand. Erst die 1850 eingeweihte Statue der Bavaria gab dem Park seinen heutigen Namen. 1872 wurde die Anlage erstmals öffentlich zugänglich. Das Areal bot sich zusammen mit der Theresienwiese für künftige Großausstellungen an. Der Bavariapark wurde in das Ausstellungsgelände integriert, das zu der großen Leistungsschau „München 1908“ erstmals seine Tore öffnen sollte. Damals wurden das bestehende Wegesystem leicht verändert, sowie der Baumbestand durch Neupflanzungen ergänzt. Die große Parkwiese und der Ludwigshügel blieben als gestalterische Elemente weitgehend erhalten, jedoch kam es durch die Anlage der Straße Theresienhöhe zur Durchschneidung des Geländes. Mit Errichtung eines Kaskadenbrunnens, eines Laubengangs und eines Figurenhains sowie anderer Plastiken zeitgenössischer Münchner Künstler erfuhr der Park eine Neuinterpretation als „Ausstellungspark“.

In den 1920er und zu Beginn der 1950er Jahre folgten gestalterische Maßnahmen, die sich noch am historischen Bestand orientierten. Erst ab den 1960er Jahren traten die historisch-gartenkünstlerischen Aspekte in den Hintergrund. Ausstattungselemente wurden entfernt und einzelne Figuren innerhalb des Parks versetzt.

Durch den Umzug der Messe nach Riem ergab sich für die Theresienhöhe eine städtebauliche Neuordnung. Der Park war ab 1999 wieder voll zugänglich. Durch die im Süden und Westen entstandenen Wohn- und Büroquartiere hat die Nutzung stark zugenommen. Anwohner und Beschäftigte angrenzender Unternehmen genießen die Anlage zur Entspannung und Erholung.



Die große Wiese, umrahmt von Bäumen, und die Skulpturen sind die Attraktionen im Park.



„Plan über die gärtnerischen Anlagen auf dem Ausstellungsareal und Bavariapark“ von Jakob Heiler (1908)



Kaskadenbrunnen mit den zwei Großplastiken „Schönheit“ und „Reichtum“, sowie den beiden Fluss-Göttern, die heute auf dem Orleansplatz stehen (Foto um 1910/20)

Auch für Naturbeobachtung bieten sich genügend Möglichkeiten; handelt es sich beim Bavariapark schließlich um ein bedeutsames Biotop, das sich durch einen umfangreichen Altbaumbestand und eine Vielzahl geschützter Tierarten auszeichnet.



Um all diesen Funktionen gerecht zu werden und auch den geschichtlichen Wert der Anlage zu erhalten – der Park ist ein Baudenkmal nach dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz – wurde vom Baureferat ein Parkpflegewerk beauftragt. Bei der Umsetzung kam es zu einer Vielzahl von Rekonstruktionsmaßnahmen an der baulichen und figürlichen Ausstattung. Dringend erforderliche Pflegeschnitte am Gehölzbestand wurden ausgeführt und 36 große Bäume und etwa 500 Sträucher neu gepflanzt.



Pumucklbrunnen am Spielplatz



Blick von der Aussichtsterrasse am Südhang des Schuttbergs nach Süden um 1960

Luitpoldpark

Die Entstehung des Parks ist eng verbunden mit der städtebaulichen Entwicklung Münchens um 1900. Die Stadt wuchs in rasantem Tempo nach Norden. Für das neue Stadtquartier musste ausreichend Grün geschaffen werden. So beschloss im Jahre 1909 der Münchner Magistrat den Bau der damals schlicht als „Nordpark“ bezeichneten Anlage.

Damals noch am nördlichen Stadtrand gelegen, wurden weitestgehend städtische Flächen für den Park umgewidmet. Der Kern des Parks sollte ein Denkmal zu Ehren des Prinzregenten Luitpolds bilden, ein über 17 Meter hoher Obelisk, umgeben von einer Terrasse aus rasterförmig gepflanzten 90 Linden und 25 Eichen (entsprechend dem Lebensalter bzw. der Regierungsjahre des Prinzregenten).

Bedingt durch die Kriegswirren und die wirtschaftliche Depression kam es dann in den 1920er-Jahren bei den Arbeiten zu längeren Unterbrechungen. Der gesamte Park erlitt gegen Ende des Zweiten Weltkrieges schwere Schäden.

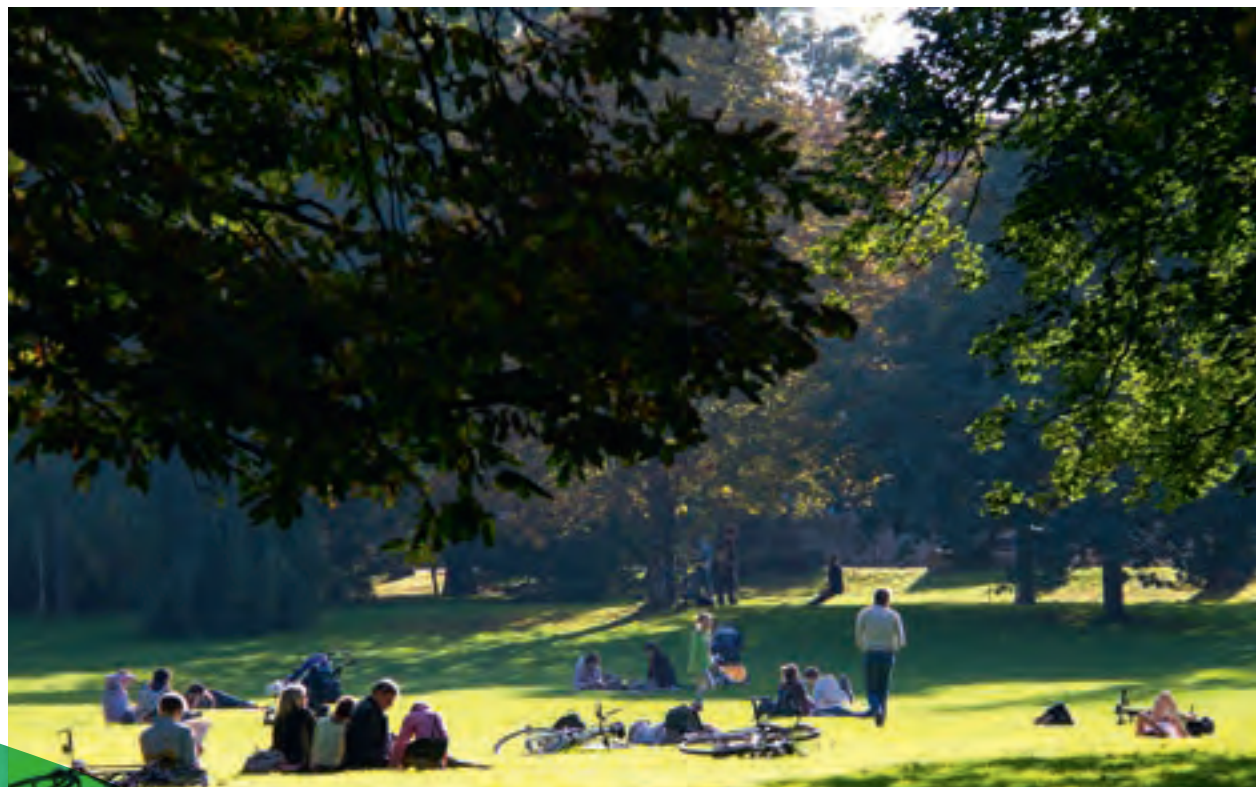
In den Jahren danach entstand im Norden des heutigen Parkgeländes der große Schuttberg aus Kriegsschutt. Auf seinem Gipfel ermahnt ein 1958 errichtetes Bronzekreuz zum Gedenken an die Bombenopfer. In den 1960er- und 1970er-Jahren erhielt der Park sein heutiges Gesicht.

Der Luitpoldpark wird mit seinen Spiel- und Erholungseinrichtungen von den angrenzenden Bewohnern Westschwabings und Milbertshofens sehr geschätzt und intensiv genutzt. Neben der umfangreichen baulichen Ausstattung aus der Entstehungszeit erhält der Luitpoldpark auch durch seinen alten Baumbestand mit einigen botanischen Kostbarkeiten seinen unverwechselbaren Charakter.

2008 gab das Baureferat ein Parkpflegewerk in Auftrag. Das 2010 fertiggestellte Werk schlägt Pflege- und Sanierungsmaßnahmen vor, die die langfristige Erhaltung und Entwicklung des Parks unter Beachtung verschiedener Nutzungsaspekte für Spiel und Erholung, Gartendenkmalschutz und Ökologie und Naturschutz im Blickfeld haben.



Abendstimmung im Luitpoldpark



Bildnachweis

Fotos (soweit nicht anders genannt):
LHM Baureferat Gartenbau

S. 1	Foto	Peter Schinzler	S. 33	Foto links unten	Boris Storz
S. 2	Luftbild	LHM Komunalreferat GeodatenService		Foto rechts	Boris Storz
S. 4	Foto	LHM Presse und Informationsamt	S. 35	Foto oben	Peter Schinzler
S. 5	Foto	LHM Baureferat		Foto Mitte links	Peter Schinzler
S. 7	Foto	Peter Schinzler		Foto Mitte rechts	Peter Schinzler
S. 9	Foto	Peter Schinzler		Foto unten links	Peter Schinzler
S. 10	Fotos Plan	Peter Schinzler Maximilian Braun		Foto unten rechts	LHM Presse und Informationsamt
S. 11	Fotos	Peter Schinzler	S. 36	Foto	Peter Schinzler
S. 12	Foto	Boris Storz	S. 37	Foto oben	Peter Schinzler
S. 13	Foto links oben Foto rechts oben Visualisierungen	Boris Storz Sigl Affairs Latz + Partner		Foto Mitte	Peter Schinzler
S. 14	Luftbild Fotos	Rent-a-Drone Peter Schinzler	S. 38	Foto links	Peter Schinzler
S. 15	Foto Plan	Peter Schinzler Büro für Gestaltung Wangler & Abele		Foto rechts oben	Peter Schinzler
S. 16	Foto	Edward Beierle		Foto rechts 2.v.o.	Peter Schinzler
S. 17	Plan Fotos oben Foto rechts Mitte Visualisierungen	terra.nova Landschafts- architektur terra.nova Landschafts- architektur Remus86 terra.nova Landschafts- architektur		Foto rechts 2.v.u.	Peter Schinzler
S. 18	Visualisierung	Lützwow 7 C.Müller J.Weiberg Garten- und Landschafts- architekten		Foto rechts unten	Jan Roeder
S. 19	Plan	LHM Referat für Stadtplanung und Bauordnung	S. 39	Foto	Peter Schinzler
S. 20	Fotos	Peter Schinzler	S. 40	Foto	Peter Schinzler
S. 21	Foto links Foto rechts	Guido Erbring Peter Schinzler	S. 41	Foto links oben	LHM Presse und Informationsamt
S. 23	Foto	Peter Schinzler		Foto links Mitte	Phil Pham
S. 24	Foto	Sigl Affairs		Foto links unten	Peter Schinzler
S. 25	Foto links Foto Mitte Foto rechts	Sigl Affairs Sigl Affairs Peter Schinzler		Foto rechts oben	Peter Schinzler
S. 26	Luftbild Foto unten	Peter Schinzler Sigl Affairs	S. 42	Foto links unten	Peter Schinzler
S. 27	Fotos	Sigl Affairs		Foto rechts oben	Peter Schinzler
S. 28	Foto klein unten	Irene Wagensohner		Foto rechts 2.v.o.	Claudia Hofmair
S. 29	Foto oben Foto unten links	Ohnes & Schwahn Ohnes & Schwahn		Foto rechts 2.v.u.	Edward Beierle
S. 30	Foto unten	Peter Schinzler		Foto rechts unten	Peter Schinzler
S. 31	Foto oben rechts	Peter Schinzler	S. 43	Foto oben	LHM Presse und Informationsamt
S. 32	Foto oben links Foto oben rechts Foto Mitte Foto unten	LHM Presse und Informationsamt LHM Presse und Informationsamt Stephan Rumpf LHM Presse und Informationsamt		Foto Mitte links	Peter Schinzler
				Foto Mitte Mitte	Peter Schinzler
				Foto Mitte rechts	LHM Presse und Informationsamt
				Plan	Monika Treiber, Landschafts- architektur und Stadtplanung
			S. 45	Foto oben	Peter Schinzler
				Foto Mitte	Peter Schinzler
				Foto unten	Claudia Hofmair
			S. 46	Foto oben	Claudia Hofmair
			S. 47	Foto oben	Claudia Hofmair
				Fotos unten	Sigl Affairs
			S. 48	Fotos	Boris Storz
			S. 49	Fotos	Peter Schinzler
			S. 50	Visualisierung Plan Foto oben Foto unten	kübertlandschaftsarchitektur kübertlandschaftsarchitektur W. Kordes' Söhne Rosen- schulen GmbH Rosenhof Schultheis e.K.
			S. 51	Fotos	Peter Schinzler
			S. 52	Fotos	Peter Schinzler
			S. 53	Foto	Peter Schinzler
			S. 54	Plan Foto unten	Stadtarchiv München Stadtarchiv München
			S. 55	Foto oben Foto Mitte Foto unten	Peter Schinzler Stadtarchiv München Peter Schinzler

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt München
Baureferat, Gartenbau
Friedenstraße 40
81660 München

Projektleitung:
Baureferat Gartenbau
Wolfgang Friedl

Redaktion:
Baureferat
Presse-/Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:
Sigl Affairs, München

Druck und Verarbeitung:
Alpha-Teamdruck, München

Papierzertifizierung:



München, Februar 2020

Die Projekte Weißenseepark und Katzenbuckel, Piusplatz und angrenzende Grünanlagen, Amphionpark und Jugendspiel an der Wiesentfeller Straße wurden gefördert durch:



Gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung
im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“
und mit Mitteln der Landeshauptstadt München.



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Landeshauptstadt
München

